Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1870

303 (22.12.1870) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 303. 1. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr., im Reklametheile 12 kr. **Karlsruhe, Donnerstag, den 22. Dezember** Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährig. in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorausbezahlung. **1870.**

Einladung zur Unterzeichnung.

Mit dem 1. Jan. 1871 beginnt eine neue Unterzeichnung auf die Badische Landeszeitung, wozu wir mit dem Bemerken einzuladen uns erlauben, die Bestellungen möglichst bald aufgeben zu wollen. Auswärtige belieben bei dem zunächst gelegenen Postamte oder den betreffenden Postboten, Bewohner von Karlsruhe aber im Kontor dieses Blattes, Waldstraße Nr. 10, oder bei einem der Herren Agenten zu bestellen, als:

F. Römhildt, Langestraße 283,
K. Mall, Amalienstraße 53,
R. Fritz, Langestraße 219,
A. Salzer, Langestraße 144,
L. Händel, Sophienstraße 27,
W. L. Schwaab, Amalienstr. 19,
F. Maisch, Waldstraße 55 b.,
St. Birsner, Herrenstraße 35,
A. Römhildt, Akademiestr. 1,
Th. Brugier, Waldstraße 10,
K. Arleth, Langestraße 179,
L. Dörle, Langestraße 155,
W. Hofmann, Karl-Friedstr. 17,
F. X. Weißbrod, Kreuzstraße 12,
C. F. Dollmätsch, Sohn, Langestraße 133,
M. Hirsch, Kreuzstraße 3,
J. Küst, Langestraße 44,
Ch. Bischoff, Buchbinder, Zähringerstraße 62,
F. D. Maisch, Spitalstraße 30,
H. Rothweiler, Kronenstr. 43,
L. Zipperer, Waldhornstr. 30,
F. A. Sönning, Waldhornstr. 54,
M. Maisch, Durlacherthorstr. 16,
J. Bodenweber, Fasanenstr. 2,
F. Schmidt Zähringerstr. 1.
N. Amann Wwe., Waldhornstr. 4.
C. Pfisterer, Wilhelmsstraße 1,
L. Abend, Bahnhofstraße 4,
Wolfmüller, Rüpp. Chaussee 22,
G. Mayer, Schützenstraße 20,
C. Scherer, Bleichstraße 33.

Die Herren Agenten können wie bisher nur gegen Vorausbezahlung Bestellungen annehmen.

Für Frankreich: Hr. G. A. Alexander in Straßburg, Brandgasse 5.

Der Bestellungspreis beträgt für Karlsruhe vierteljährlich 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53 kr. Vorauszahlung. Hierzu kommt noch die betr. Bestellgebühr für den Landpostboten oder Briefträger. Die verehrlichen auswärtigen Unterzeichner wollen gefälligst beachten, daß die großh. Postanstalten Nichterneuerung der Unterzeichnung als Abbestellung betrachten, wogegen bei den hiesigen Unterzeichnern Nichtabbestellung als Wunsch um Fortdauer der Unterzeichnung angesehen wird.

Die Bad. Landeszeitung ist bei ihrer starken Auflage (9000 Exemplare) für Anzeigen von besonderer Wirksamkeit, und kostet die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 5 kr.

Vom Kriegsschauplatz.

München, 20. Dez. (N.N.) Bei einer bayerischen Vorpostenabtheilung erschien neulich bei finsterer Nacht ein französischer Parlamentär, der sofort zu dem befehligenden Offizier geführt zu werden verlangte und Letzterem zu dessen nicht geringer Ueberraschung die Mittheilung machte, daß — jetzt die beste Zeit und Gelegenheit gegeben sey, den Uebergang der Bayern zur französischen Armee zu bewerkstelligen, u. daß sie aufs Beste aufgenommen und verpflegt werden würden!! Auf die Frage, wie der Parlamentär zur solcher Zumuthung komme, berief sich derselbe auf die Regierung in Tours, welche nicht anders wisse, als daß die Bayern nur der Gelegenheit harrten, sich mit der französischen Armee zu vereinigen!! Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß man sich mit dem Parlamentär nicht länger befaßte, als nöthig war, um ihm die ganze Infamie seines Anerbietens klar zu machen und ihm zu beweisen, daß die Prophezeihung: „Je mehr Regimenter wir haben, desto mehr werden zum Feinde übergehen oder übergeführt werden", niemals zur Wahrheit wird.

Versailles, 15. Dez. (A.Z.) Auf Denjenigen, welcher längere Zeit auf dem Kriegsschauplatze gelebt hat und Augenzeuge der glänzenden Waffenthaten unserer Heere war, macht es einen seltsam befremdenden Eindruck, wenn er neuerdings in so vielen der heimischen Blätter mancherlei durchaus irrigen und widerspruchsvollen Ansichten über die gegenwärtige deutsche Kriegführung begegnet. Da werden von gewisser Seite die gehässigsten Vorwürfe auf unsere tapfern Soldaten und ihre Heerführer geschleudert, als sey im Laufe des Feldzuges eine steigende Verwilderung und Zerstörungssucht unter ihnen eingerissen, die zu Thaten der Verwüstung und Grausamkeit führe, welche dem deutschen Namen keine Ehre brächten. Diese Ankläger, welche ihren humanitären Maßstab ohne nähere Prüfung an die einzelnen Thatsachen eines Krieges legen, der wahrlich nicht durch unsere Schuld zum blutigen Rassenkampfe geworden ist, verweisen auf die Zahl der verbrannten und verwüsteten Ortschaften, vor Allem auf die Einäscherung von Chateaudun, welche ihnen unmenschlicher noch als die Einäscherung von Bazeilles am Schlachttage von Sedan erscheint. Die Einzelheiten der Ereignisse in Bazeilles sind ihrer Zeit so klar von Augenzeugen in der gesammten deutschen Presse beleuchtet worden, daß, gelinde gesagt, ein großen Maß von Vergeßlichkeit dazu gehört, wenn man aus der tapfern Nothwehr der bayerischen Truppen gegen die von den Einwohnern unterstützten französischen Marinesoldaten heutzutage den Deutschen noch einen ernstlichen Vorwurf machen will. Im Uebrigen scheint man völlig zu übersehen, daß die französische Art der Kriegführung eben seit dem Sturze des Kaiserthums einen durchaus neuen, weit unmenschlicheren Karakter als zuvor angenommen hat. Die Bemühungen der HH. Gambetta und Genossen, den nicht in die reguläre Armee enrolirten Theil der Bevölkerung zu Feindseligkeiten gegen die deutschen Heere aufzuhetzen, sind nicht ohne Erfolg geblieben. Die Mordüberfälle, wie in Ablis und Chatillon, haben sich in letzter Zeit gehäuft, das Francs-tireurs-Unwesen hat immer größere Ausdehnung angenommen, und es ist bekannt, daß Gambetta in seinen wilden Proklamationen fortwährend den Krieg bis auf's Messer predigt, daß er den Bewohnern des Landes befiehlt, überall bei der Annäherung des Feindes alles Vieh, Heu und alle Lebensmittel, die nicht in Sicherheit gebracht werden konnten, zu vernichten, damit uns eine kahle Wüste entgegen starre. Auf unsere Aerzte und Krankenträger ist seit Weissenburg, Wörth und Sedan, trotz der Genfer Konvention, bis jetzt noch in jeder Schlacht von den Franzosen geschossen worden; ganz besonders wieder in den Kämpfen der ersten Dezembertage bei Brie und Champigny, wo französische Verwundete mehrfach 3 Tage lang unverbunden auf der Wahlstatt liegen bleiben mußten, weil bei jedem Versuch, sie aus dem Feuer zu holen, mehrere unserer mit der rothbekreuzten Binde bezeichneten Träger zum Opfer ihrer Menschlichkeit wurden. Was vollends Chateaudun betrifft, so habe ich Ihnen wiederholentlich den hartnäckigen Karakter der dortigen Vertheidignng geschildert. Wenn jede Straße mit Barrikaden verrammelt ist, vor denen sich mit eingemauerten Glassplittern u. Nägeln gespickte Gräben befinden, wenn jedes einzelne Haus als Festung vertheidigt wird und mit stürmender Hand genommen werden muß, so sehe ich nicht ein, welcher andere Weg unsern Soldaten übrig blieb, als Haus für Haus zu erobern und zu zerstören. Dabei bediente sich der französische Anführer, ein Pole, welcher der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, noch einer Kriegslist, die ihm in manchen Fällen vollkommen gelang. Kam ein Trupp unserer Soldaten herangestürmt, so rief er ihnen aus diesem oder jenem Versteck entgegen: „Ist der Leutnant Müller oder Becker bei euch, Kameraden? Nein? Einerlei, kommt her, hier findet ihr vortreffliche Deckung!" Nahten die Betrogenen nun arglos, so sahen sie sich plötzlich von Franzosen in einem Hinterhalt umzingelt und wurden höhnisch niedergemacht.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Ein neuer Fall des Völkerrechtsbruchs von Seiten der französischen Flotte ist durch die betheiligte deutsche Rhederei jetzt zur Anzeige gebracht worden. Der französische Kriegsdampfer Desaix, der am 14. Oktober das deutsche Schiff Charlotte versenkte und am 21. Oktober ein deutsches Schiff Ludwig in Brand steckte, hat am letztgedachten Tage auch das deutsche Kauffahrteischiff Vorwärts an der Ostküste Schottlands nach der Wegnahme verbrannt. Die Vernichtung einer Prise, statt sie zur Aburtheilung durch ein Prisengericht in einen der völlig zugänglichen französischen Häfen zu bringen, stellt ein unter zivilisirten Nationen bisher unerhörtes Verfahren dar.

— Aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen stellt der Korrespondent der Daily News den Anfang des Bombardements von Paris in Aussicht, sobald die Geschütze auf der Ostseite (?) bereit seyen, anzufangen. Als Grund der Verzögerung führt der Berichterstatter die Nothwendigkeit an, starke Vorräthe an Munition aufzuhäufen, ehe man das Feuer beginne. Als muthmaßlichen Termin für den Ausbruch des Bombardements wird ein Zeitraum von 10 bis 14 Tagen bezeichnet. Brieflich meldet derselbe Berichterstatter von einem Ultimatum des Grafen Bismarck an die Pariser Regierung (?), das entweder schon abgegangen sey oder doch unverzüglich abgehen werde. In dieser Aufforderung zur Uebergabe, für deren Annahme eine Woche Frist gestellt wird, sollen so milde Bedingungen enthalten seyn, daß Paris sich nicht schämen dürfte, sie anzunehmen. Die Einwohnerschaft soll mit Requisitionen verschont bleiben, Privateigenthum und Kunstgegenstände sollen in jeder Beziehung respektirt werden. Die Offiziere sollen alle möglichen Rücksichten genießen, und auch sonst werden allerlei lockende Anerbietungen gemacht. Die Verwerfung würde als natürliche Folge strenge Behandlung im Falle der Eroberung nach sich ziehen. Diese Nachrichten bedürfen natürlich der Bestätigung.

— Die Stärke der deutschen Loire-Armee wird von dem durch seine Kriegsberichte im Jahre 1866 bekannt gewordenen Kapitän Hozier vom englischen Generalstabe, der als Abgeordneter des Kriegsministeriums dem Stabe des Prinzen Friedrich Karl beigegeben ist, in Daily News folgendermaßen angegeben: „Die Armee des Großherzogs von Mecklenburg war aus der 17. und 22. Division und dem 1. bayerischen Korps zusammengesetzt. Die beiden ersteren Divisionen zählten jede etwa 10,000 Bayonnete, die Stärke der Bayern kann man auf 15,000 Mann in runder Summe angeben. Mit Bestimmtheit läßt sich die Stärke der Artillerie des Großherzogs nicht beziffern. Unmittelbar unter dem Prinzen Friedrich Karl stehen das 3., das 9. und das 10. Armeekorps, die letzten beiden von ungefähr gleicher Kopfstärke, d. h. je 15,000 Mann Infanterie, während das 10. nur mit etwa 8000 Bayonneten vertreten ist. Die geringe Zahl erklärt sich einmal durch die früheren Verluste, sowie durch sehr starke Detachirungen Behufs Deckung und Aufrechterhaltung der Verbindungen. Dafür ist der Prinz jedoch in Artillerie sehr stark. Beim 10. Korps befanden sich 72 Geschütze, beim 3. und 9. je 84. Auch die zu seiner Verfügung stehende Kavallerie ist eine äußerst imposante Macht und belief sich auf 20 Regimenter im Ganzen mit nicht viel unter 10,000 Pferden. Im Ganzen beträgt die Stärke der deutschen Armee sonach ungefähr 90,000 Mann."

— Die Bewegung der früheren Loirearmee nach Nordwesten, zur Aufsuchung eines Vereinigungspunkts mit der bei Amiens geschlagenen Nordarme, scheint sich in den letzten Tagen deutlicher ausgeprägt zu haben. Man geht wohl nicht irre, wenn man die starken Truppensendungen aus Norddeutschland auf das Bestreben zurückführt, jeder Gefährdung von dieser neuen Seite her vorzubeugen. Daß eine Deckung von Tours nicht mehr in der Absicht der Loirearmee lag, in erster Reihe freilich deßhalb, weil sie der Aufgabe nicht mehr gewachsen war, das geht schon aus den Worten hervor, mit welcher Gambetta s. Z. die Auswanderung der provisorischen Regierung einleitete, daß man nämlich dadurch dem Heere die Freiheit der Bewegung sichern wolle.

— Nach der neulichen wiederholten Besetzung von Orleans durch die Deutschen wurde die französische Loirearmee bekanntlich in drei Richtungen verfolgt: 1) südöstlich nach Gien, 2) südlich nach Vierzon, 3) südwestlich nach Blois-Tours. Auf allen diesen Straßen stießen die verfolgenden deutschen Truppentheile auf Widerstand und hatten Gefechte zu bestehen, am wenigsten auf der Straße nach Vierzon, am meisten auf der nach Blois-Tours. Es stellte sich bald heraus, daß hierhin die feindliche Hauptmacht sich zurückgezogen habe, und es wurde hier auf beiden Ufern der Loire heftig gekämpft, hauptsächlich auf der Strecke zwischen Beaugency und Blois, zuerst auf dem linken (Montlivault, Chambord), dann auf dem rechten Ufer. Der Schauplatz dieser letzten Kämpfe auf dem rechten Ufer hat die Stadt Vendome, einen wichtigen Straßenknotenpunkt, als Zentrum; die Wälder von Marchenoir und von Freteval mögen für die feindliche Armee als versteckte Sammelplätze und vertheidigungsfähige Stellungen besonders in Betracht kommen. Ob es gelingen wird, in dieser Gegend den Feind zu einem Entscheidungskampf zu zwingen, ist zweifelhaft. Dagegen scheint nach den neuesten Depeschen eine allmählige Aufreibung und Auflösung desselben sein vorausbestimmtes Schicksal zu seyn. Daß dem ungeachtet immer neue, wenn auch kleinere feindliche Ansammlungen entstehen werden, ist bei der neuesten, durch ein Schreckenssystem von oben geleiteten französischen Heeresorganisation zu erwarten, und die bewundernswerthe Tapferkeit und über alles Lob erhabene Ausdauer der Armeen des Großherzogs von Mecklenburg mit den Bayern und des Prinzen Friedrich Karl wird noch manche Probe zu bestehen haben, bis nach dem Fall von Paris am Ende doch die Vernunft in Frankreich die Oberhand gewinnen und der Zusammentritt einer konstituirenden Versammlung den unausgesetzten Kämpfen ein Ende bereiten wird.

— Der Berichterstatter von Daily News in Boulogne bespricht in seinem letzten Briefe das bereits vielfach erwähnte Kapitel von den französischen Uebertreibungen ihrer kleinen Erfolge und erwähnt als neues Beispiel den Ueberfall in Ham. Das offizielle Telegramm hatte die Zahl der Gefangenen als „etwa 200, darunter 12 Offiziere" angegeben. Ein später eintreffender Bericht beschränkte dann die Nachricht darauf, daß nur 10 Offiziere gefangen genommen wurden, und zwar waren 6 davon Unteroffiziere. Auch die Zahl der gemeinen Gefangenen schrumpfte von 200 auf 75 zusammen. „Der Gemeinderath von Calais (so fährt der nämliche Berichterstatter fort) hat sich weniger patriotisch gezeigt, als der von Havre und Boulogne: er hat nämlich nicht nur keine Kriegsanleihe bewilligt, sondern will auch keinen Sou für die Ausrüstung seiner Garde Mobile geben. Diese letztere hat weder ihre tägliche Löhnung, noch ihre tägliche Brodportion erhalten, und überhaupt ist in Calais Alles noch ganz bedeutend zurück."

(Begräbniß der im Kampfe von Villiers Gefallenen.) Die Indep. belge entnimmt einer Schilderung dieser rührenden Trauerfeier folgende Stellen:... Der kürzeste Weg von Vincennes nach Champigny geht durch den „Wald"; dieser Ausdruck ist einigermaßen übertrieben, wenn man bedenkt, wie viele oder vielmehr wie wenige Bäume von diesem prächtigen Walde noch übrig sind; aber er ist nothwendig zur Verständniß der hier folgenden Schilderung. Während der Nacht war reichlicher Schnee gefallen, ein trockener feiner Schnee, welcher überall eindrang, alle dunkeln Flecke bleichte, den Horizont erweiterte und das Auge blendete. Der Zug, besetzt mit geistlichen Brüdern in düstern Gewändern, mit den Wagen voll Spaten u. Säcken mit ungelöschtem Kalk fuhr durch diese blendende u. todtenstille Landschaft, eine schauerliche Erinnerung an den Rückzug von Rußland. Hie u. da zerstreute Soldatengruppen, Lager, deren Rauch wirbelnd gen Himmel emporstieg, ein ganzer Kriegstroß, eine außerordentliche militärische Bewegung vervollständigten diese Aehnlichkeit eines grausigen Bildes, das dem Gedächtnisse der anwesenden Personen lange vorschweben wird. Als man in la Fourche ankam, ordnete der Kapitän Sarbey seine Leute für die Fortschaffung der letzten Leichen; man räumte die vom Schnee in der Nacht angefüllten Gruben und man vollendete muthig das Werk der beiden ersten Tage. Die Todten von Petit-Brie, von Champigny u. Croisy kamen karrenweise an. In Ermangelung genauerer Angaben schritt man zur Prüfung der ungeheueren Matrikel; sobald eine Reihe von Todten ermittelt war, wurde sie den andern beigefügt. Dieses blasse Leichentuch, welches den Boden bedeckte, diese blätterlosen Bäume, welche ihre Aeste gen Himmel hinan streckten, diese klaffenden Löcher, in denen die steifen und fahlen Leichen auf einem Kalkbett ihren ewigen Schlaf schliefen, diese schwarzen Schatten, welche von der unermeßlichen Schneedecke grell abstachen, das Alles wirkte zusammen, ein grausiges Schauspiel zu bieten. Die Brüder der christlichen Lehre versahen schweigsam ihr heiliges Amt. Die preuß. Offiziere selbst waren tief erschüttert. — So etwas haben wir bis jetzt in Frankreich nicht gesehen, sagte einer von ihnen. Mit Ausnahme der grauen Schwestern, entgegnete der andere. Sieben Stunden nach einander arbeitete man unablässig. Die preußischen Soldaten sammelten die Leichen hinter der Eisenbahnlinie und legten sie auf die Wagen, die sie uns voll zurückschickten. Es ist nicht zweifelhaft, daß, indem sie unsere unermüdlichen Todtensammler von ihren Linien entfernten, sie uns auf diese Weise ihre Verluste, welche sehr bedeutend waren, verheimlichen wollten. Die Leichname waren in den Wagen methodisch gereiht, 10 pro Pferd, keiner mehr und keiner weniger. Dies geschah ohne Zweifel nicht, um die Rosse zu schonen, welche während dieser Operation sehr angestrengt waren und wovon mehrere in der Nacht den Strapazen des Tages erlagen; indem sie sich genau an der nämlichen Zahl hielten, konnten sie die Leichen, die sie uns schickten, auf eine sichere Weise zählen. Indessen brach die Nacht herein und die schauerliche Aufgabe wurde langsam vollbracht. Es schien, daß man diese Zeremonie absichtlich verlängerte. Als es in der Ferne, auf dem Kirchthurme eines Dorfes, 5 Uhr schlug, hatte man erst 485 Todte begraben. Der Waffenstillstand lief ab; man kam überein, denselben beiderseits Tags darauf wieder aufzunehmen, und die Wagen mit den geistlichen Brüdern, welche diese harte Arbeit sehr ermüdet hatte, kehrten langsam nach Paris zurück, unter den ersten Schneeflocken, welche einen strengen Tag prophezeiten.... Ein Segen von oben senkte sich auf diese beklagenswerthen, unscheinbaren und heldenmüthigen Opfer des Krieges herab. Man sagt, daß wir in einem ungläubigen Jahrhundert leben: zwei Drittel dieser armen Leute trugen Weihgehänge und Medaillen. Die Zahl der Todten ward mit lauter Stimme den feindlichen Offizieren amtlich angekündigt, welche dieselbe mit ihren eigenen Ermittelungen übereinstimmend erklärten, und man steckte auf jeden Grabhügel ein Kreuz von schwarzem Holze mit der einfachen Inschrift:

†
Ici reposent
Six cent quatre-vingt-cinq
Soldats et officiers français tombés
Sur le champ de bataille
Ensevelis par les ambulances de la Presse
Le 8 décembre 1870.

(Hier ruhen 685 französische Soldaten u. Offiziere, die auf dem Schlachtfeld gefallen und am 8. Dez. 1870 von den Ambulanzen der Presse beerdigt worden sind.) Mein Herr, sagten die preußischen Offiziere, indem sie Herrn de la Grangerie höflich grüßten, wir werden uns in Paris wiedersehen. Nach dem Frieden, meine Herren, antwortete der französische Parlamentär.

(Bibelverbreitung unter die Truppen.) Auch für die geistliche Pflege der Truppen werden in diesem Kriege großartige Anstrengungen gemacht. So verbreitete die große britische und ausländische Bibelgesellschaft in den ersten 4 Monaten des Kriegs unter die deutschen Truppen und die Kriegsgefangenen, meist zu ermäßigten Preisen oder unentgeltlich, 450,000 bl. Schriften, darunter 75,000 in französischer Sprache, und unter die französischen Truppen annähernd 250,000, zusammen 700,000 Ex. Außerdem erbietet sie sich, den Wittwen und Eltern sämmtlicher im Felde gefallenen Soldaten ein neues Testament mit schönem großem Druck und mit einer Widmung versehen, als Andenken an dieselben zu übergeben.

— (Kladd.) Müller: Also die Pariser haben bei den letzten großen Ausfall ooch wieder jesiegt? — Schultze: Woso denn? — Müller: Na, Duerot, der Ehrenmann, der nur als Siejer oder todt wiederkehren wollte, lebt ja noch! — Schultze: Ja, denn müssen freilich die Pariser entweder wieder jesiegt, oder sie müßten ihm auf Ehrenschein als todt beurlaubt haben.

(In einer Wahlversammlung. Kladd.) A.: Wie? Sie wollen Fortschrittsmann, Sie wollen Demokrat seyn, und stimmen für die Annektirung von Elsaß und Lothringen? — B.: Gewiß, und erst recht! Denken Sie doch nur, wie dadurch — die Zahl unserer Oppositionsmitglieder vermehrt wird!

— (Kladd.) Bei einem kürzlich in der kaiserlichen Hofburg zu Wien ausgebrochenen Feuer ist das dort befindliche physikalische Kabinet gänzlich ausgebrannt. Man dürfte erstaunt seyn, zu erfahren, daß ein physikalisches Kabinet daselbst gewesen, wenn man nicht wüßte, daß die Politik der Wiener Hofburg sich seit langer Zeit nur auf Experimente über Anziehung, Abstoßung, Gleichgewicht u. dergl. beschränkt hat.

— Ein Schultheiß sollte dem Oberamte über die Anzahl der Milchkälber in seinem Orte Bericht erstatten, und that dies nun folgendermaßen: „Dermalen sind nur drei Milchkälber im diesseitigen Orte, nämlich der Löwenwirth, die Wittwe Franz und ich. T., Schultheiß."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

— Die galizischen Blätter bringen aus glaubhafter Quelle nähere Mittheilungen über das in Lyon organisirte polnische Freikorps, die nicht ohne Interesse sind. Nach diesen Mittheilungen hat die französische Regierung der nationalen Vertheidigung dem Drängen der Polen endlich nachgegeben und, die bisherige Rücksichtsnahme auf Rußland bei Seite setzend, gestattet, daß das Freikorps den Namen „polnische Legion" führen u. einen ausgeprägten polnisch-nationalen Karakter haben darf. Letzterer manifestirt sich durch das polnische Nationalbanner, polnische Uniform und polnisches Kommando. Die Offiziere tragen dunkelblaue kurze Röcke mit vergoldeten Knöpfen und hellblaue Hosen mit schwarzen Streifen. Die Legion besteht aus einem 500 Mann starken Bataillon Infanterie und einer Eskadron Ublanen. Letztere zählt erst 80 Mann, doch finden noch fortwährend aus Galizien und aus Frankreich Zuzüge statt. Obwohl die Organisation der Legion bereits vollendet ist, so ist der Abmarsch zum Garibaldischen Korps, mit dem sie gemeinschaftlich unter Garibaldi's Oberbefehl operiren soll, noch immer vertagt worden, weil es den Mannschaften noch an der nöthigen militärischen Ausbildung fehlt.

— (W.-Z.) In Folge eines Gefechts zwischen den in Delle liegenden Preußen und Zuaven ist Grandvillers theilweise niedergebrannt. Die Franzosen wurden geschlagen.

— Ueber die militärischen Vorgänge im Norden Frankreichs entwirft der militärische Berichterstatter der N. Fr. P. folgenden Bericht: Das bei Amiens von der ersten Armee unter Manteuffel geschlagene 22. französische Armeekorps scheint sich unter der kundigen Hand der Generale Faidherbe und Farre rasch reorganisirt zu haben und befindet sich seit einigen Tagen auf dem besten Wege, ein kühnes Wagniß, man könnte sagen ein Husaren-Stücklein zu unternehmen. General Faidherbe scheut sich nicht, nochmals zu versuchen, was der Loirearmee mißlungen ist. Er scheint nämlich nichts weniger im Sinne zu haben, als die deutsche Einschließungsarmee unter dem Kronprinzen von Sachsen vom Norden her anzugreifen und dadurch dem General Ducrot den Durchbruch zu ermöglichen. Wenn man bedenkt, daß im Norden von Paris zwei deutsche Armeekorps, das 4., das 12. und das Gardekorps stehen, daß von den südlich von Paris stehenden Truppen leicht ein bis zwei Armeekorps über die Seine und Marne nach Norden geschoben werden können, ferner, daß General Faidherbe seinen Weg durch einen Landstrich nehmen muß, der von den durch die Preußen besetzten Festungen La Fere, Laon und Soissons geschützt ist, so muß man wohl zugeben, daß Faidherbe ein Wagestück unternimmt, das um so kühner erscheint, als seine Truppen kaum mehr als 40,000 Mann zählen dürften.

— Dem Daily Telegraph wird aus Havre geschrieben, daß daselbst die Erbitterung gegen die ansässigen Deutschen sehr stark ist. Dieselben werden angeschuldigt, ausführliche Berichte u. Pläne über die Befestigungen der Stadt an den Feind geschickt und überhaupt Alles gethan zu haben, um den Preußen die Eroberung leicht zu machen. In Folge dessen hat der amerikanische Konsul, dessen Obhut die Deutschen anvertraut sind, alle Hände voll zu thun, um diese nach ihrer Heimath oder Belgien und England einzuschiffen. Die Bevölkerung ist überhaupt in großer Aufregung, und mehrere Ruhestörungen sind bereits auf die Nachricht hin vorgefallen, daß Truppenverstärkungen von Havre nach Cherbourg geschickt werden sollten.

— Trotz der milden Praxis, welche man deutscher Seits gegen die Bevölkerung von Versailles und Umgegend beobachtet, sind wiederum zwei Mordversuche in den Gehölzen von Meudon und Ville d'Avray auf 2 preußische Offiziere verübt worden, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte. Zum Glück ist nur einer der Offiziere leicht verwundet, während der andere unversehrt geblieben ist. In Folge dessen hat General v. Voigts-Rhetz eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher sowohl die Wälder von Meudon, Ville d'Avray und Mames, als auch die Landstraßen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Vormittags nicht mehr passirt werden dürfen, widrigenfalls die Posten angewiesen sind, Feuer zu geben.

Vor Paris, 17. Dez. (Sch.M.) Seit gestern haben die Allarmirungen wieder begonnen, und wir sind 3 Stunden in Koth und Regen auf der Höhe von Chennevieres (steil über der Marne, an der Spitze der letzten großen Krümmung, mit weiter Uebersicht über Paris) gestanden, ohne nur laut sprechen zu dürfen. Heute wurden wir wieder um 4 Uhr in der Frühe geweckt, sattelten, kamen aber nicht zum Ausrücken. — Die preußischen Vorposten melden neuerdings große Truppenansammlungen gegen Versailles, während die Deserteure einen Ausfall gegen Neuilly u. die Sachsen ankündigen. — Entbehrungen leiden wir keine; denn ist die Verpflegung im Ganzen eine bewunderungswürdige, so ist Mancher durch die Liebesgaben der Heimath noch besonders wohl verproviantirt. Hoffentlich geht es den Parisern nicht ebenso, ich glaube nur halb an die Ballonnachrichten, die immer noch so Günstiges berichten.

Drahtberichte.

⨯⨯ **Luxemburg**, 20. Dez. Die Kammersektionen haben einen Ausschuß von 9 Mitgliedern ernannt, welcher die Sachlage untersuchen und der Kammer Vorschläge machen soll. Morgen findet wahrscheinlich eine öffentliche Sitzung statt.

⨯⨯ **Florenz**, 19. Dez. In der Abgeordnetenkammer legt der Minister diplomatische Aktenstücke, betreffend die römische Frage, vor. — Opinione sagt über den Zusammentritt der Konferenz Betreffs des Vertrags von 1856, nur die Zustimmung Frankreichs fehle. Die Bordeauxer Regierung erklärte ihre Zustimmung, vorbehaltlich der Uebereinstimmung mit der Pariser Regierung. Preußen erklärte, falls andere Fragen auf der Konferenz erörtert würden, würde Preußen die Konferenz verlassen.

⨯⨯ **Konstantinopel**, 18. Dez. Das Gerücht, die Pforte beabsichtige, unabhängig von den anderen Mächten mit Rußland zu unterhandeln, ist unbegründet. Die Pforte wird in Uebereinstimmung mit den übrigen Mächten handeln.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 19. Dez. (Bürgermeisterwahlen.) In Hachenfeld, A. Pforzheim: Silberarbeiter Adam Stiegele mit 76 gegen 52 St. — Rust, A. Ettenheim: Sonnenwirth B. Schmidt (nat.-lib.) mit 232 gegen 37 St. — Goldscheuer, A. Offenb.: Gemeinderechner Wilh. Marzluff (fortschr.) mit 252 von 441 St. — Kirchzarten, A. Freib.: der seitherige Bürgermeister Sattlermeister Schlemmer mit 55 gegen 18 St. — Börstetten, A. Emmend.: der seith. B. Leimenstoll mit großer Mehrheit. — Oberried, A. Freiburg: Landwirth Stef. Klingele. — Ottenau, A. Gernsb.: Straßenwart Joh. Bindnagel. — Obertsroth, A. Gernsbach: Schmied Florian Wunsch. — Weißenbach, A. Gernsb.: der seith. B. Wendelin Bleyer. — Adelshofen, A. Eppingen: Landwirth Joh. Adam Ott. — Elsenz, A. Eppingen: der seith. B. Volz. — Stebbach, A. Eppingen: der seith. B. Weickum. — Pforzheim: der seith. B. Fr. Hemminger (141 von 166 St.). — Schutterwald, A. Offenb.: der seith. B. Seb. Hausmann (die Ultramontanen wollen die Wahl anfechten). — Heitersheim, A. Staufen: der seith. B. Schneider (mit 161 von 190 St.). — Eschbach, A. Staufen: Kaufm. Kißling. — Hofweier, A. Offenb.: Josef Radolf. — Eisingen, A. Pforzheim: Gemeinderath Karl Daniel Schickle.

* **Karlsruhe**, 19. Dez. (Gemeinderathswahlen.) Gengenbach: Max Neumeyer, Jos. Riehle, Gerber Herb, Wetterer zur Linde, Wilh. Beckmann, Paul Kretz, Val. Bau, Jos. Bruder, Phil. Geiger und Raim. Winterer. — Biberach, A. Gengenbach: Ant. Kammerer, Jos. Willmann, Bernh. Kornmaier, J. Schmied, Xav. Kürner und Emil Burger. — Kürzell, A. Lahr: Dav. Wingert, Eberle, Dav. Krumm, Gg. Karotsch, Nik. Roth, Nik. Schäfer. — Malterdingen, A. Emmend.: G. Breithaupt, F. Reinbold, A. Müller, J. Ernst, M. Huber, Sonnenwirth Bürklin, M. Leonhardt, W. Sexauer. — Liggeringen, A. Konstanz: Joh. Bottong, Jos. Weber, Ant. Straub, Marx Weidele jg., Martin Stäuble.

∧ **Karlsruhe**, 20. Dez. Von der großh. Kriegsverwaltung geschieht in der That alles Möglich:, um die Truppen vor den Unbilden der Witterung zu schützen. Hiervon gibt u. A. Zeugniß ein am 9. d. M. bei Dijon geschriebener und am 17. d. eingetroffener Feldpostbrief, wonach wenige Tage vor dessen Abgang wieder eine große Sendung von Flanellhemden, Jacken, Socken und Halstüchern angekommen und vertheilt worden sind. Es heißt in diesem Briefe weiter: „Unsere Leute sind jetzt durchweg recht gut und warm ausgerüstet; trotzdem aber klagen Manche über Halsweh, Brustschmerzen und Fußleiden, was bei den obwaltenden Verhältnissen sehr erklärlich ist. Wir haben im Augenblick 10 und 12 Grad Kälte."

⁂ **Karlsruhe**, 20. Dez. Die Frankf. Ztg. gibt auch jetzt den Kampf gegen Baden nicht auf. Sie entblödet sich nicht, der badischen 2. Kammer den Vorwurf zu machen, sie habe durch Annahme der deutschen Reichseinheit mit Einstimmigkeit die Stätte, wo einst Rotteck, Welcker, Itzstein wirkten, gewissermaßen entweiht, die Reaktion zum Stempel der Einheit gemacht, mit einem Wort sich „servil" erwiesen. Der besondere Vorwurf der Einstimmigkeit als der Musterservilität trifft in erster Reihe die Ultramontanen und die zwei Demokraten Feder und Kayser. Sie mögen sich dagegen vertheidigen. Uns war es nur darum zu thun, zu zeigen, wie dieses durch den Krieg einigermaßen verschüchterte Blatt dennoch Angesichts des Feindes unter leicht durchdringlicher Hülle den Kampf gegen die Reichseinheit fortsetzt und den Vertretern des deutschen Grenzlandes, das sich wie Eines vertrauenswürdig und tapfer in der Stunde der Gefahr erwiesen, einen Vorwurf daraus schmiedet, daß sie den Werth des deutschen Reichs für Land und Leute besser würdigen, als die Börsenjobber der Demokratie.

* **Karlsruhe**, 21. Dez. (Vom außerordentlichen Landtag.) Die erste Kammer erhielt in ihrer gestrigen 3. Sitzung einen schriftlichen Gruß von S. G. H. dem Prinzen Wilhelm. Das Haus beschloß, J. Kais. Hoh. der Prinzessin Wilhelm das Mitgefühl mit dem Unfall, der soeben ihren Gemahl betroffen (Verwundung bei Nuits) durch den Präsidenten auszudrücken. — Ferner bringt der Präsident ein Schreiben des Grafen Leiningen-Billigheim zur Kenntniß der Kammer, worin derselbe Abschied von dem Vorsitzenden nimmt und bemerkt, daß er, dem seitherigen Landesherrn zu treu ergeben, den jetzt eingeschlagenen Weg, der zur Mediatisirung führe, nicht verschmerzen könne. — Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein, welche zur einstimmigen Genehmigung der provis. Gesetze und der Gesetzesentwürfe (wie in der 2. Kammer), sowie der Adresse, letztere ohne Verhandlung, führt. Baron Gemmingen war in der Sitzung nicht anwesend. — Die zweite Kammer trat heute früh noch in einer Schlußsitzung zusammen, um die durch den Staatsminister Dr. Jolly erfolgte Mittheilung des Vertagungsreskriptes entgegenzunehmen. Der betreffende Erlaß ist zu Versailles am 19. d. gegeben. Der Herr Staatsminister knüpfte an die Mittheilung dieses Reskriptes eine schwungvolle Abschiedsrede, welche vom Vizepräsidenten Kirsner, der heute die Verhandlung leitete, mit einem Hoch auf S. K. H. den Großherzog erwiedert wurde. Die Versammlung stimmte drei Mal kräftigst in dasselbe ein.

* **Karlsruhe**, 21. Dez. Ueber die gestrige Abstimmung der 2. Kammer über die Adresse tragen wir nach, daß der demokratische Abgeordnete Kayser und Herr Roßhirt für dieselbe stimmten, sowie daß die Abgeordneten Baumstark und v. Feder in der Sitzung nicht anwesend waren.

r **Mannheim**, 20. Dez. Die Trauerkunde, daß der Befehlshaber des hier in Besatzung liegenden 2. Grenadier-Bataillons, Oberst von Renz, bei Nuits gefallen sey, war durch von auswärts kommende Gerüchte gestern Nacht hier verbreitet worden. Da die über jenes Treffen gestern Nacht in einem Sonderblatte ausgegebene Drahtnachricht dessen Tod nicht erwähnte, gab man sich der Hoffnung hin, das Gerücht beruhe auf einem Irrthume, bis heute früh leider dessen amtliche Bestätigung kam. Nur kurze Zeit hatte seine Brust den Schmuck des eisernen Kreuzes getragen und die noch im letzten Kampfe gepflückten Lorbern schmücken jetzt sein frühes Grab. Wie der Staat an ihm einen diensttreuen, tüchtigen und tapfern Offizier verloren hat, so beklagt auch unsere Stadt einen ihr Interessen freundlich fördernden Führer, die Mannschaften seines Regiments einen zuverlässigen, humanen Befehlshaber. Der Verstorbene hinterläßt außer seiner Wittwe und Schwiegermutter keine Familie, unter denjenigen aber, die ihn kannten, nur warme Freunde. Wir hören, daß seine sterblichen Ueberreste, wo möglich, hier in heimischer Erde bestattet werden sollen. — Für den Invalidenfond, welchem im großh. Hoftheater ein so schönes Konzert der hiesigen Männergesangvereine gewidmet worden war, hat jetzt auch der Dilettantenverein im Aulasale ein eben so stark besuchtes, als beifällig aufgenommenes Konzert gegeben. — Das Hoftheaterkomite hat gegenüber vielen leichtfertigen u. leidenschaftlichen Angriffe einer Partei, welche dasselbe jüngst nöthigte, bei dem Ministerium des großh. Hauses um Erhebung einer Ehrenkränkungsklage nachzusuchen, von diesem, wie kurz zuvor vom alten Gemeinderathe in eigenem Erlasse eine freundliche und ehrende Anerkennung seiner Wirksamkeit erhalten.

N **Pforzheim**, 19. Dezemb. Die Abstimmung unseres Abgeordneten Kayser gegen die Militärkonvention mit Preußen hat hier einen um so peinlicheren Eindruck gemacht, als einer Seits selbst die Ultramontanen für dieselbe gestimmt haben und anderer Seits wegen Ablaufs des Mandats dieses Abgeordneten ein öffentliches Mißtrauensvotum hinsichtlich einer besseren Vertretung der Stadt Pforzheim thatsächlich wirkungslos bliebe; doch soll ein Schritt im Werke seyn, welcher dem Herrn Abgeordneten klar machen wird, daß sein ganzes Verhalten in der Kammer den Wünschen und Bestrebungen der ganz überwiegenden Mehrzahl der Bevölkerung seiner Vaterstadt schnurstracks zuwiderlief.

⁂ **Weinheim**, 17. Dez. Der hier ansässige Frhr. v. Schwarzkoppen, Mitglied des Zollparlaments u. des Reichstags, wurde dieser Tage nach Versailles beschieden, um, wie es heißt, eine Stellung als Präfekt in einer Stadt der Normandie zu erhalten. Aus der Verwaltung aller besetzten französischen Departemente durch deutsche Oberbeamte will man schließen, daß Graf Bismarck im Fall der Verlängerung des Krieges oder einer nöthig werdenden Volksabstimmung nicht unvorbereitet seyn möchte. — Gestern gegen Mitternacht ging ein Zug Gefangener hier vorbei. Einer derselben scheint beim Anhalten ein dringendes Bedürfniß befriedigt u. sich dabei verspätet zu haben. Ein Bahnwärter glaubte in einiger Entfernung vom Bahnhofe Wimmern zu vernehmen. Als er mit einer Laterne herbeikam, fand er einen Todten, dem beide Oberschenkel zerbrochen waren. Unstreitig hatte er, dem Zuge nacheilend, einen Fehltritt gethan und war unter den Wagen gerathen. Nach dem in der Brusttasche gefundenen Nationale heißt er Nikolas Huart, ist vom 61. Linienregiment, 40 Jahre alt und aus Orleans gebürtig.

‡ **Riegel**, A. Kenz., 20. Dez. Am 14. d. fand dahier die Bürgermeisterwahl statt, und wurde dabei der seitherige allgemein beliebte und geschäftsgewandte Bürgermeister Joseph Mager als solcher wieder gewählt, und zwar einstimmig, was gewiß für unsere Gemeinde, wie auch für den Gewählten ein schönes Zeugniß ist. Möge auch für alle Hinkunft diese Eintracht unserer Gemeinde erhalten bleiben.

⨯ **Berlin**, 20. Dez. Die Nordd. Allg. Ztg. hört, die preuß. Regierung sey bereit, ihre Beschwerden über die Verletzung der Luxemburgischen Neutralität, sowie ihre Ansprüche gegen die großherzogliche Regierung einer schiedsgerichtlichen Entscheidung zu unterziehen. Die staatlich-politische Stellung Luxemburgs wird hierdurch nicht berührt. Die Kreuzztg., das Verhalten Luxemburgs besprechend, sagt: Die Luxemburger Regierung wird, da sie bei ihrer Neutralitätsverletzung die Rückwirkung vorhersehen mußte, sich nicht verwundern können, daß die Rückwirkung sofort eintritt, ohne daß vorher der Weg diplomatischer Verhandlung betreten wird. Zu einer solchen inmitten des Krieges sey keine Zeit. Das Interesse der deutschen Kriegführung würde sehr empfindlich kompromittirt werden, wenn sie flagrante Neutralitätsverletzungen lediglich zum Ausgangspunkte eines langwierigen Notenwechsels gemacht, sich nicht vielmehr sofort durch Rücktritt von den Verträgen für alle Fälle gesichert hätte.

Köln, 16. Dez. (A.Z.) Der Erzbischof von Köln hat den Religions-Lehrern an den höhern Lehranstalten seiner Erzdiözese befohlen, den berüchtigten Fuldaer Hirtenbrief, sowie die beiden erzbischöflichen Schreiben vom 16. August und 10. Sept. d. J. den Schülern der mittlern und obern Klassen vorzulesen, für den Fall, daß diese noch nicht hinreichend über die in jenen Federübungen behandelten Punkte belehrt worden seyen. Ob der hochwürdigste Herr irgend ein formelles Recht hat, in dieser Weise Unterrichtspensa vorzuschreiben, wissen wir nicht, verschlägt aber auch wenig. Ungleich wichtiger ist die materielle Frage: ob der Staat es dulden kann und wird, daß der heranwachsenden katholischen Jugend in der Schule Lehren beigebracht werden, welche wenigstens prinzipiell geeignet sind, seine eigene Existenz beständig in Frage zu stellen. Wir meinen: es sey für ihn nachgerade Zeit geworden, den neukatholischen Bischöfen bei dem Versuche, das neue „Dogma" durchzuführen, nicht nur keine starke Hand zu leisten, sondern im Gegentheil allenthalben, wenn nöthig, mit Gewalt entgegenzutreten.

⨯ **Saarbrücken**, 20. Dez. Aus Versailles wird unterm 17. d. berichtet: Dem Vernehmen nach wird eine amtliche Widerlegung der von Chaudordy an die Agenten der franz. Regierung gesendeten Beschuldigungen gegen die Art der preußischen Kriegführung vorbereitet u. demnächst erscheinen. — Die Adreßdeputation des Reichstags ist gestern 7 Uhr Abends von Lagny hier eingetroffen. Feldpostdirektor Zschuescher hatte Wagen von hier aus gestellt und Relais über Villeneuve le Roi gelegt. Eine Schwadron Dragoner begleitete den Wagenzug. Die Deputirten sind sämmtlich auf dem Boulevard du Roi und in der Rue Havre-pas einquartiert.

Lingen, 16. Dez. Diesen Abend traf hier nach den O. Anz. die Anzeige aus dem Barackenlager zu Hanekenfähr ein, daß man dort Kunde von einer geheimen Uebereinkunft unter den dortigen Kriegsgefangenen bekommen habe, diese Nacht einen Aufstand und Ausbruch in Masse in's Werk zu setzen. In Folge davon rückte die gesammte in unserer Stadt liegende Reservemannschaft von hier ab, um die im Lager befindliche Bewachungsmannschaft zu verstärken.

München, 15. Dez. (N.K.) Wie man vernimmt, hätte der Abg. Jörg erklärt, im Ausschusse das Referat über das Verfassungsbündniß nur dann übernehmen zu wollen, wenn die Abgeordneten der patriotischen Partei erklärten, daß sie seinen — voraussichtlich ablehnenden — Anträgen beistimmen würden. Ob und wie viele Abgeordnete auf dieses Verlangen eingegangen sind, ist noch nicht bekannt.

M.C. **München**, 19. Dezember. Unsere politische Lage wird heute im Allgemeinen mit etwas günstigeren Augen betrachtet, und der Glaube an eine Zweidrittelsmehrheit in der Kammer der Abgeordneten für die deutschen Verfassungsverträge ist wieder lebendiger geworden. Ein zuverlässiges Urtheil über das Schicksal der Verträge in der zweiten Kammer läßt sich jetzt selbstverständlich noch nicht fällen. Der besondere Ausschuß hat noch keine Sitzung gehalten, da Dr. Jörg noch an seinem Bericht arbeitet, der ein ziemlich umfangreiches Werk zu werden verspricht. Man läßt sich indessen jetzt schon als bestimmt voraussagen, daß der Referent die Ablehnung der Verträge begutachten und die Mehrheit des Ausschusses diesem Antrag beistimmen wird. — Von den vereinigten 1., 2. und 3. Ausschüssen der Kammer der Reichsräthe wurde zum Referenten über die deutschen Verfassungsverträge Reichsrath von Neumayr gewählt. Derselbe wird die unbedingte Annahme der Verträge empfehlen. — Der in den Ruhestand versetzte Professor der Universität München, Dr. Redtenbacher, hat wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte eine Beschwerde bei der Kammer der Abgeordneten eingereicht.

⁂ **Dresden**, 18. Dez. Die Verhaftung der sozialdemokratischen Führer Bebel und Liebknecht in Leipzig, welche auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft durch das Polizeiamt daselbst erfolgte, wird wieder einen gewaltigen Lärm über Militarismus u. dergl. erregen, wenn gleich die ruhigste Ueberlegung dazu führen muß, sie Angesichts des landesverrätherischen Treibens dieser Leute durchaus nicht außergewöhnlich zu finden. Freilich einen großen Erfolg wird die gestern gleichzeitig hier und im ganzen Land erfolgte Haussuchung bei den übrigen sozialdemokratischen Führern nicht haben, denn die Herren waren durch die Auffälle der Berliner Zeidler'schen Korrespondenz gegen sie gewarnt, und da sie im diplomatischen Geschick, trotz ihrer angeblichen unverdorbenen Volksnatur, den hochgestellten Diplomaten wenig nachgeben, werden sie schon ihre Maßregeln getroffen haben. Gleichzeitig mit den oben genannten Herren wurde auch ein Hauptmitarbeiter am sozialdemokratischen Volksstaat, der junge Berliner Literat Hepner, verhaftet, der sich vor längerer Zeit den Nachstellungen der preußischen Staatsanwaltschaft durch die Flucht entzogen und seitdem in wüthenden Artikeln auf Preußen eingestürmt hatte. Wie es mit der wahren Gesinnung dieser Sozialdemokraten bestellt ist, ergibt sich am besten aus dem Benehmen ihres hiesigen Führers, des Dr. Otto Walster, der als ehemaliger Redakteur des französenfreundlichen Bulletin international fortfährt, im Siegestone nach Gambetta'scher Art über die Erfolge seiner Parteigenossen diesseits und jenseits des Rheins zu berichten, während sie eigentlich nur unter dem beschränktesten Theil unserer Arbeiterwelt, so z. B. im Schönburgischen, nur noch Anhänger finden. Dort, in der Stadt Glauchau, ist es ihnen freilich gelungen, eine Stadtverordnetenversammlung aus lauter Handwerkern, mit Ausschluß aller Advokaten und sonstigen Studirten, 42 Mitglieder zählend, zusammenzubringen; in Leipzig aber mag kein verständiger Mensch mehr etwas von ihnen wissen. — Unsere Beethovenfeier hatte hier einen vollkommen politischen Anstrich. Der Festredner, Hofrath Dr. Pabst, feierte den großen Tonkünstler als einen Mitbegründer der nationalen Einheit, dem die Fackel des großartigsten Krieges, welcher seit den Tagen Hermanns germanische Kraft gegen romanischen Uebermuth geführt, zum Erinnerungsfest geleuchtet. Ueber 2000 Festkarten waren ausgegeben worden, und an dem Festmahle nahmen 700 Personen Theil. — Der so eben ausgegebene Bericht des Sekretärs des Zentralvorstandes des Gustav-Adolfvereins, Prof. Dr. Fricke zu Leipzig, für das Rechnungsjahr 1868/69 gedenkt besonders der evangelischen Kirche in Elsaß und Lothringen, der einst die uns nun wiedererworbenen deutschen Landestheile ganz angehörten. Dort fortan seinen Einfluß zu verwenden, dürfte dem Verein ein Werk der Versöhnung dünken und hat er auch in diesem Sinne gleich nach der Einnahme Straßburgs der evangelischen Gesellschaft daselbst zur Bestreitung der nächsten kirchlichen Bedürfnisse 550 Thaler zugeschickt. Prof. Dr. Fricke erinnert daran, daß bis 1681 das Straßburger Münster den Protestanten angehörte und dann erst römisch geworden ist. — Vor einigen Tagen ist nun auch die sächsische Festungsartillerie nach Frankreich abgegangen, und hofft man, daß sie sich demnächst bei der Beschießung von Paris, die man ja allgemein zur raschern Beendigung des Krieges für nothwendig hält, betheiligen werde.

Stuttgart. Der Schw. Merkur erhält von Berlin aus Kunde von einem neuen bonapartistischen Plane. Derselbe geht dahin, daß spätestens nach dem Falle von Paris die Staatskörper das Volk kraft der kaiserlichen Verfassung durch Plebiszit über Krieg oder Frieden, ohne Angabe von Bedingungen, befragen sollen, wobei natürlich die napoleonische Restauration die Hauptsache wäre. Dieser Plan wird wohl unerfüllt bleiben; er ist aber ein Zeichen, daß im Lager der Bonapartisten nicht alle Hoffnungen auf die Wiederbegründung ihres Thrones geschwunden sind. Dies bestätigt auch ein Korrespondent des Daily Telegraph aus Kassel, welcher Napoleon folgende Aeußerung zuschreibt, die derselbe auf einem Spaziergange im Park von Wilhelmshöhe in sehr offener Weise gegen mehrere Herren seines Gefolges gemacht haben soll: „Ich möchte es gerne bekannt machen lassen", sagte er, „daß ich nie beabsichtige, den Thron auf ein militärisches Pronunciamento hin wieder zu besteigen, ebenso wenig durch die Hilfe der Soldateska, als durch die Hilfe Preußens. Ich bin der einzige Souverän, welcher — nächst der Gnade Gottes — durch den Willen des Volkes regiert; und ich werde dem Ursprung meiner Autorität nie untreu werden. Das ganze Volk, welches meine Wahl viermal gebilligt hat, muß mich aus freien Stücken durch sein Votum zurückrufen; sonst werde ich niemals nach Frankreich zurückkehren. Die Armee hat nicht mehr Recht, mich auf den Thron zu setzen, als die Advokaten und

Pflastertreter halten, mich von demselben zu stoßen. Das französische Volk, dessen Souverän ich bin, hat allein die Entscheidung."

✠ **Stuttgart**, 19. Dez. (1. und 2. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Nachdem in einer kurzen Sitzung um 12½ Uhr Mittags die Regierung bei der Kammer die Vorlagen über die deutsche Verfassung eingebracht hatte, ordnete der Alterspräsident Fetzer auf Abends 6 Uhr die zweite Sitzung an und setzte auf die Tagesordnung die Wahl einer Legitimationskommission und einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Kommission für die Berathung der Verträge. In die letztere wurden v. Sick mit 85, Frhr. v. Wiederhold mit 80, Boscher mit 66, Walther mit 66, Elben mit 66, Hölder mit 65, Schmid mit 65, Hofacker mit 65, Frhr. von Schad mit 65, G. Müller mit 64, v. Dillenius mit 64, Römer mit 63, Prälat v. Mehring mit 62, Pfeiffer mit 59 und Khuen mit 57 Stimmen gewählt. Hölder, v. Sick u. Frhr. v. Hofer stellten hierauf den Antrag: 1) Die Verhandlungen über die Verträge auf nächsten Donnerstag festzusetzen; 2) die Kommission mit Erstattung eines schriftlichen Berichts über dieselben zu beauftragen. Hölder begründet den Antrag kurz dadurch, daß nicht nur das Land eine rasche Entscheidung erwarte, sondern es auch Ehrensache für die Kammer sey, die Sache so zu beschleunigen, daß die Verträge, wie man bei deren Abschluß angenommen habe, auf den 1. Januar in Wirksamkeit treten könnten. Um aber auch jeder Richtung die vollste Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen, sey die beantragte Beschleunigung geboten. M. Mohl spricht sich entschieden gegen diesen Antrag aus, der eine tumultuarische Behandlung dieser wichtigen Frage herbeiführen würde, und verlangt einen gedruckten Kommissionsbericht. Elben weist darauf hin, daß der norddeutsche Reichstag diese Frage in zwei Tagen, Baden in einem Tage erledigt habe, worauf Oesterlen entgegnet, daß es sich bei uns zugleich um Annahme wichtiger Gesetze handle und man zum Mindesten Zeit haben sollte, diese vorher lesen zu können. v. Sick bemerkt, daß zu Erstattung eines gründlichen Berichts unter keinen Umständen die Zeit hinreichen würde, und Römer behauptet, ein solcher würde noch länger auf sich warten lassen, als seiner Zeit der Bericht über den französischen Handelsvertrag, und gewiß im Jahr 1871 noch nicht fertig seyn; im Uebrigen handle es sich lediglich darum, ob die Herstellung eines deutschen Reiches zur Wahrheit werden solle oder nicht; alles Andere sey Nebensache. Nachdem noch Probst sich den Bedenken Mohl's und Oesterlens angeschlossen hatte, wird zur Abstimmung geschritten und der obige Antrag mit 67 gegen 15 Stimmen angenommen. Morgen Wahl dreier Kandidaten für den Präsidentenstuhl.

✠ **Stuttgart**, 20. Dez. Die Kammer der Abgeordneten schritt heute (Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde. D. Red.) zur Wahl dreier Kandidaten für den Präsidentenstuhl, die auf v. Weber mit 50, Hölder mit 44 und Frhr. von Hofer mit 45 Stimmen fiel. Fast gleichzeitig nahm die Kammer der Standesherren die Wahl von drei Kandidaten für die Vizepräsidentenstelle vor, als welche Fürst von Waldburg-Wolfegg-Waldsee mit 23, Fürst von Hohenlohe-Langenburg mit 18 und Fürst von Waldburg-Zeil mit 17 Stimmen bezeichnet wurde. Die beiden Erstgenannten werden ohne Zweifel die königliche Bestätigung erhalten. Außerdem nahm die erste Kammer die Wahl ihrer Sekretäre und mehrerer Kommissionen vor; in die Kommission für Berathung der Verträge wurde Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg mit 23, Erbgraf v. Waldburg-Wolfegg mit 21, General v. Baur mit 19, Staatsminister v. Geßler mit 19, Staatsminister v. Linden mit 16, Frhr. v. Neurath mit 16 und Fürst v. Waldburg-Wurzach mit 13 Stimmen berufen. Morgen findet in beiden Häusern keine Sitzung statt; übermorgen wird Nachmittags 4 Uhr die Berathung der Verträge in der 2. Kammer beginnen.

Oesterreich.

Wien, 18. Dez. (Kr.Z.) Dem Vernehmen nach ist der Gesandte des norddeutschen Bundes in Bern angewiesen worden, gewisse Thatsachen zur Sprache zu bringen, welche mit der Neutralität der Eidgenossenschaft nicht wohl vereinbar seyen, und die volle und strenge Einhaltung der Pflichten eines neutralen Staates zu urgiren.

Ausland.

× **Petersburg**, 19. Dez. Der bisher noch bei der Regierung der Nationalvertheidigung verbliebene russische Militärattache, Fürst Wittgenstein, ist von seinem Posten in Paris abberufen u. wird demnächst hierher zurückkehren.

Rechtspflege.

= Mannheim, 17. Dez. (Anklage gegen Peter Gallion und Franz Michael Dörner von Sattelbach wegen Tödtung im Raufhandel.) Am 23. Nov. d. J. fand die Wahl eines neuen Gemeinderathes zu Sattelbach statt, und wurde Abends die Wählerschaft mit Rothwein im Löwenwirthshause unentgeltlich bewirthet. Diese Bewirthung sollte für einen unbetheiligten Ortsfremden verhängnißvoll werden. Gegen 8 Uhr kehrte, von Lorbach kommend und ziemlich angetrunken, Schäfer Valentin Herkert von Muckenthal im Löwen ein, wo er zwei Schoppen Apfelwein trank und friedlich bis Feierabend sitzen blieb. Er wollte auch übernachten, machte aber in dieser Richtung der Wirthin, deren Mann z. Z. bei der Fahne ist, eine Bemerkung, welche dieselbe veranlaßte, ihren anwesenden Vater zu bitten, bei ihr zu bleiben, bis alle Gäste des Has geleert hätten. Dies genügte für einige in der Wirthschaft anwesende Männer, den Herkert ziemlich gewaltsam zum Hause hinaus zu schaffen; schon unter der Hausthüre stürzte Herkert, wohl in Folge eines Stoßes, zu Boden; er wurde dann von einem Mann die Treppe hinabgeführt, erhielt aber wieder einen Stoß, so daß er einen Theil der Treppe hinabstürzte. Nun kam Peter Gallion, der bereits das Wirthshaus verlassen hatte, in den Hausgang zurück, ergriff einen dort stehenden dicken Prügel und schlug mit demselben dem Herkert, der am Boden lag, zweimal auf den Kopf. Herkert schrie, „laßt mich gehen, Ihr schlagt mich ja todt"; er stand dann auf und ging festen Schrittes mit einigen Männern weiter; der alte Franz Dörner, Vater des Angeklagten Dörner, bot ihm Obdach für die Nacht an, was er annahm; bis aber Dörner Licht gemacht hatte, war Herkert bereits in der Richtung nach dem eine halbe Stunde entfernten Muckenthal weiter gegangen. Kurze Zeit darauf hörte ein Zeuge in jener Richtung schlagen und schreien; als er hinzueilte, traf er den Herkert bewußtlos am Boden liegen; mit Hilfe der herbeigeholten Polizei wurde Herkert in das nächste Haus gebracht, mit schweren Wunden und Blut bedeckt; den andern Mittag starb Herkert, nachdem er noch erklärt hatte, wenn er die Thäter sehe, werde er sie kennen, es seyen Sattelbacher. Als wirkende Ursache des Todes erschien eine große Wunde an der rechten Seite der Stirn, mit Knochenbruch des Stirnbeins, außerdem war sein ganzes Gesicht von Fingernägeln zerfleischt und beide, offenbar zum Schutze vorgehaltenen Arme waren durch eine Anzahl Streiche zerschmettert. Der Angeklagte Dörner gestand alsbald zu, er sey auf Aufforderung Gallion's mit diesem dem Herkert nachgegangen und mit Letzterem in eine Rauferei gerathen, bei der sie zu Boden kamen; Gallion habe nunmehr mit seinem Prügel draufgeschlagen u. seine Ermahnung, abzulassen, nicht berücksichtigt. Gallion, welcher in der Voruntersuchung nur einräumte, vor dem Löwen dem Herkert die beiden Streiche gegeben zu haben, im Uebrigen aber jede Betheiligung läugnete, legte heute ein Geständniß dahin ab, er sey von Dörner aufgefordert worden, mit diesem dem Heckert nachzugehen, habe auf den mit Dörner zu Boden gefallenen Herkert 3 Streiche mit seinem Prügel geführt, dann habe Dörner ihm den Prügel entrissen und weiter auf Herkert geschlagen. Dörner zog dies unter lebhaften Betheuerungen in Abrede u. es wurde von einem Zeugen bestätigt, daß die Schläge Hieb für Hieb, wie beim Dreschen, erfolgt seyen, was gegen den Wechsel des Werkzeugs spricht. Beide Angeklagten sind verherathete Männer, Gallion 34, Dörner 37 Jahre alt, und haben sich bis jetzt eines guten Leumunds erfreut. Der Gerichtshof richtete in erster Reihe an die Geschworenen Fragen über im Affekt getroffene Verabredung zur Körperverletzung und erst in zweiter Reihe über Tödtung bei Raufhändeln. Allein die Geschworenen bejahten nur die letztere, sowie den Strafmilderungsgrund der Trunkenheit, worauf Gallion zu 4 Jahren Arbeitshaus (2⅔ Jahren Einzelhaft), Dörner zu 3 Jahren Arbeitshaus (2 Jahren Einzelhaft) verurtheilt wurde.

⊙ Konstanz, 17. Dez. (Schwurgericht.) In der heutigen letzten Sitzung des 4. Vierteljahrs 1870 kam die Anklage gegen Pfarrer Würth in Güttingen, A. Radolfzell, wegen Mißbrauchs des geistlichen Amtes zur Verhandlung. Der Angeklagte ist beschuldigt, am 31. Juli d. J. nach Verlesung des erzbischöflichen Hirtenbriefes geäußert zu haben: Der jetzige Krieg sey eine Strafe Gottes für die Sünden der Menschen und ihren Unglauben, der noch in keiner früheren Zeit so weit verbreitet gewesen sey, wie in der gegenwärtigen. Hievon liege der Grund in den Gesetzen, welche vom Heidenthum durchdrungen und vom Heidenthum aufgestellt seyen. Es gebe zwar wohl noch katholisch gesinnte Staats- und Gemeindebeamte, sie haben aber nicht den Muth, ihren Glauben zu bekennen, weil sie fürchten, von der Regierung abgesetzt zu werden. Der Angeklagte stellt diese Aeußerungen in Abrede, behauptet, daß er weder die Regierung, noch die Gesetze Badens gemeint, sondern nur ganz allgemein gesprochen und nur die Gemeinde zur Buße aufgefordert habe. Die Zeugenaussagen lauten sehr verschieden. Die Einen bestätigen die Anschuldigung; Andere wollen nichts von den inkriminirten Bemerkungen gehört haben, oder sich daran nicht mehr erinnern können; wieder Andere haben sie nicht zum Nachtheil des Angeklagten aufgefaßt; Einer will sogar gehört haben, daß der Herr Pfarrer die ihm Schuld gegebenen Ausdrücke nicht gebraucht habe, während ein Anderer offen gesteht, er sey während der Anrede eingeschlafen, da er dergleichen Kanzelreden über Staat und Gesetze, die seiner Ansicht nach nicht in die Kirche passen, nicht hören möge. Ungeachtet der Vertheidigung schöpften die Geschworenen aus der Verhandlung die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten, der denn auch zu einer 14tägigen, auf der Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe und zu 50 fl. Geldstrafe verurtheilt wurde.

Volkswirthschaft.

* Karlsruhe, 19. Dez. Das Verdngs.-Blatt der Zolldirektion Nr. 20 enthält u. A.: 1) Die Auslegung des §. 32b. des Niederlage-Regulatives, 2) Die Verzollung von französischem Wein in Privattransitlägern, 3) Die Behandlung der eisernen Weinkreditläger, 4) Die Begünstigungen für den Weingroßhandel betr.

Erzingen, A. Jest., 17. Dez. (Albb.) Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß dahier die Maul- und Klauenseuche gänzlich verschwunden ist.

≅ Konstanz, 12. Dez. (Kreisversammlung. Forts. und Schluß.) Der fernere Antrag, Verschiebung der Terminabzahlung im Betrag von 4166 fl. an der Ankaufssumme für das Schloßgut Hegne der Kriegsverhältnisse wegen, wurde als vertragswidrig verworfen. Gleiches Schicksal hatte der Antrag der Budgetkommission, die von dem Ausschuß zur Unterstützung der Familien einberufener Landwehrmänner aufgenommenen 5000 fl., anstatt sie sogleich umzulegen, zur Tilgung der späteren Kreisversammlung zu überlassen, vorerst diese und den weiteren Bedarf aber durch Anleihen zu decken. Dabei wurde von den Herren Zaun und Maier gegen die Verschiebung geltend gemacht, daß sich die Ausgabe durch den beabsichtigten Beizug der Kapital- und Klassensteuer ausgleichen (vertheilen?) werde, und von den Herren Bürgermeister Sättele und Dr. Gerer, daß bei der jetzigen patriotischen Stimmung Jedermann gern zahlen werde, und von Hrn. Anwalt Würth, daß eine längere Erörterung über diese Ausgabe für unsere braven Landwehrmänner, die ihr Leben in die Schanze schlagen und vielleicht als Krüppel zurückkommen, bei dem Volke keinen guten Eindruck machen werde. Ebenso wurde der von Pfarrer Wieser in Markdorf gebrachte und von Freiherrn von Buol unterstützte Antrag, daß die Abgeordneten auf ihre Diäten verzichteten, wodurch 400 fl. erspart würden, und daß die Sitzung des Ausschusses statt alle Monate, alle 2 Monate abgehalten würde, wodurch dem Kreis eine Erleichterung von 924 fl. erwachse, abgelehnt, nachdem derselbe zu einer gereizten Erörterung zwischen dem Antragsteller u. Hrn. Anwalt Würth geführt hatte, der bemerkt hatte, der Antrag werde immer, obschon er längst zurückgewiesen, von derselben Seite wiederholt, u. dessen Tendenz durch die Bezugnahme auf die schwere Zeit verschleiert. Die dem Vorsitzenden deßhalb angesonnene Ertheilung einer Rüge gegen denselben wird als unbegründet abgewiesen. Ferner wurde eine Remuneration für den Kreiskassier und Kreissekretär von je 50 fl. beantragt und genehmigt, ebenso der übrige Theil der Ausgaben und zu den Einnahmen übergegangen. Durch Umlagen sind demnach zu decken: 48,523 fl. 46 kr. (worunter 22,760 fl. für Armenpflege). Hr. Bürgermeister Stromeyer befürwortet den Beizug der Kapital- und Klassensteuerkapitalien zu den Kosten für die Armenpflege, Herr Ministerialrath Sachs betont dabei die Frage, was als Armenaufwand zu betrachten sey, d. h. ob man nur die dem Kreis gesetzlich zugewiesenen Armenlasten hieher rechnen wolle, oder auch die freiwillig übernommenen Armenanstalten, worüber es vielleicht zur verwaltungsgerichtlichen Entscheidung kommen könne. Der Antrag wird einstimmig angenommen, und zwar werden zu den Armenkosten, wie der Kreisausschuß vorgeschlagen, gerechnet: für arme Augenkranke 1000 fl., für kranke Dienstboten 300 fl., für Hegne: Verzinsung der Schulden 5860 fl., Zuschuß an die Anstalt 9300 fl., für die Rettungsanstalt 1300 fl., für bedürftige Landwehrmännerfamilien 5000 fl., zusammen 22,760 fl. Alle übrigen Kosten mit 25,763 fl. werden blos auf Grund-, Häuser- u. Gewerbesteuerkapital umgelegt. Es entfallen auf das Kapital- und Klassensteuerkapital 9/26, auf das Gesammtsteuerkapital aber 1 5/10 und für Grund-, Häuser- u. Gewerbesteuerkapitalien 1 9/10 kr. von 100 fl., was zusammen die Summe von 48,335 fl. aufbringt. Der ganze Voranschlag wird gutgeheißen. — In der Sitzung vom 13. wird die Budgetkommission bestellt aus den Herren Krämer, v. Buol, Noppel, Hinterskirch, Beck und als Ersatzmänner den Herren Staib und Sättele, und als Ersatzmann in den Kreisausschuß Hr. Anwalt Würth, 5 Stimmen waren auf Hrn. Anwalt Welte gefallen. Hierauf erfolgte die Aufstellung der Bezirksrathslisten. Nachdem die Versammlung nun noch auf den Antrag des Hrn. Dr. Würth dem Vorsitzenden und dem Ausschuß ihren Dank durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen und Hr. Zaun dieselbe aufgefordert hatte, ihren Dank dadurch kund zu thun, daß sie die Vorurtheile gegen die Kreisanstalt, namentlich die so wohlthätige Kreiswaisenanstalt Hegne bekämpften und Hr. Ministerialrath Sachs noch der Thätigkeit des Kreis- u. Budgetausschusses, aber auch der Versammlung seine Anerkennung ausgesprochen hatte, wurde die diesjährige Kreisversammlung von demselben geschlossen erklärt. Nachmittags vereinte die Abgeordneten im Falken nochmals ein gemeinschaftliches Mahl, bei dem eine Sammlung für die Weihnachtsbescheerung in Hegne veranstaltet und so mit einer Handlung der Wohlthätigkeit geschieden wurde.

M.C. München, 19. Dez. Die Eisenbahnstrecke Bregenz-Bludenz, ein Theil der Bodenseebahn, ist ernstlich in Angriff genommen. In Feldkirch wird bereits an den schwierigsten Strecken gebaut. Der Tunnel dortselbst, 75 Klafter lang, wird bis auf Weihnachten durchbrochen seyn, und die ungefähr vier Mal so langen Wasserbauten am rechten Ufer des Illflusses werden 1/6 des für die ganze 12 Stunden lange Bahn bestimmten Baukapitals aufzehren.

Verschiedenes.

Mannheim, 21. Dez. (M.A.) Die Leiche des bei Nuits gefallenen Obersten v. Renz wird auf den Wunsch der hinterbliebenen Familie hierher verbracht werden.

Bretten, 19. Dez. (Kr.Z.) Heute früh vor 9 Uhr flog ein (ohne Zweifel französischer) Luftballon mit Schiff über unsere Stadt in der Richtung gegen Gölshausen. Er ging so niedrig, daß man glaubte, ihn herabschießen zu können und das herabhängende Tau wahrnahm; doch bald verlor er sich wieder in dem wolkigen Aether. Nach Nachrichten von Reisenden soll er bei Kirchheim am Neckar niedergefallen seyn, Andere wollen ihn auch bei Heilbronn nordostwärts fliegen gesehen haben und wieder Andere 2 Personen darin bemerkt haben.

* Sasbach a. Rh., 16. Dez. Ein jüngerer Wirthssohn von dem benachbarten Königschaffhausen führte am 8. d. Kartoffeln zum Uebersetzen an die Rheinfähre. Hier wollte er den Wagen herum lüpfen, dieser glitt aber über den Damm hinunter und fiel sammt dem Pferde in den Rhein. Der junge Mensch rettete mit Noth sein Leben. Ein oder 2 Tage später landete das verunglückte Gefährt in Weiseweil.

§ Durbach, A. Offenb., 16. Dez. Unsere Bürgerschaft hat sich endlich glücklich aus dem ultramontanen Chaos herausgewunden. Der vielberufene Pfarrverweser Leute mußte seinen Platz räumen, und ist ihm ein älterer würdiger Geistlicher gefolgt. Der Bürgermeister und der Gemeinderath wurden ebenfalls durch liberale Männer ersetzt, und so dürfen wir hoffen, daß nach dem Kriege auch in unserem schönen Durbachthale der innere Friede seinen Einzug halten wird.

Bonndorf, 17. Dez. (B.Z.) Gestern früh nach 6 Uhr wurde dahier ein ziemlich starker Erdstoß verspürt. Die Temperatur war außergewöhnlich mild.

△ Konstanz, 17. Dez. Die Pferdeankäufe für Frankreich dauern in Romanshorn noch immer fort; gestern wurden dort wieder 90 Stück angekauft. Es scheint, daß der Bundesrath, wie bei dem neulich schaarenweisen Durchzug der Elsässer Freischaaren durch die Schweiz, stets erst Kenntniß von solchen Vorgängen nimmt, wenn es zu spät ist. Gewiß eine eigenthümliche Wahrung der Neutralität, namentlich da solche Nachsicht noch nie zu Gunsten Deutschlands geübt wurde.

M.C. München, 19. Dez. Bei einem französischen Kriegsgefangenen Namens Berlau, welcher in Landshut internirt ist, soll man nach dem Kurier für Niederbayern Briefschaften aufgefunden haben, welche den Traupmann'schen Raubmord betreffen und die Existenz zweier Mitschuldigen an diesem Verbrechen bestätigen. Untersuchung soll bereits eingeleitet seyn.

Wiesbaden, 19. Dez. Der Rh. K. bringt folgende Uebersetzung eines Briefes aus dem bei Sinn niedergefallenen Ballon: Paris, 13. Dezember 1870. Madame A. . . . . Ich habe die Ehre, mein Letztes vom 7. fortzusetzen. Die Lage ist immer dieselbe. Da es den ersten militärischen Operationen nicht gelungen ist, die Blokade zu durchbrechen, werden energische Maßregeln ergriffen und die Operationen werden wieder beginnen mit einem kräftigen, verzweifelten Ausfalle, um die Blokade zu brechen, denn das Elend macht sich jetzt doppelt fühlbar durch den Hunger. Ich glaube, diesmal werden wir befreit oder wir müssen uns ergeben. Aber nachdem so viel geschehen — bei allen Entbehrungen nichts zu erreichen; Es kann noch halten bis zum 1. Januar, wenn nichts genossen wird, als Brod und Wein. Bis gegen das Ende des Monats ist noch Pferdefleisch vorhanden, zu 40 Gramm à Person. Das ist die Lage. Die Schlacht, welche morgen oder später stattfinden wird, wird eine der blutigsten seyn, welche man je gesehen. Das sind die Aussichten der Preußen, welche die lateinische Rasse ausrotten wollen (!). Warten wir in Geduld, vertrauen auf Gott, der Frankreich beschützt. Ich hoffe, daß Sie alle verlangten Artikel, so wie alle Sorten fabrizirt haben werden, damit Sie im gegebenen Augenblicke Papier in Menge hierher versenden können; denn es werden Massen nöthig seyn, die Geschäfte werden sogleich wieder beginnen, sobald die Blokade gebrochen ist. Gondret.

— Der Morning Post zufolge hat die französische Regierung neuerdings wieder so große Posten von Zinnwaaren für den Lagerbedarf der neuen Armeen ausgegeben, daß sämmtliche Zinngießereien in Großbritannien und Irland mit deren Ausführung beschäftigt sind. Die Regierung hat sogar erklärt, so viele der bezüglichen Artikel abnehmen zu wollen, als bis zum 22. d. M. geliefert werden können. Die Preise sind sehr gut und die Zahlung geschieht unmittelbar nach der Ablieferung.

* Das Journ. de Geneve entnimmt einem Privatbrief aus Paris vom 15. Dez. folgende Mittheilungen: „Seit meinem letzten Brief vom 3. Dez. erhalten wir nur mehr 1 Pfund Pferdefleisch für je 5 Personen und jeden 3. Tag 33 Grammes für den Tag und die Person. Bis jetzt konnten wir uns anderweitig Nahrungsmittel verschaffen. Fernerhin ist selbst um Geld nichts aufzutreiben. Unsere Nahrung besteht dem Wesentlichen nach 3 Tage in Stockfisch, 3 andere Tage in eingesalzenen Häringen. Die Metzger, welche auf Rechnung der Regierung Stockfische, Häringe, Pferdefleisch, eingesalzenes Fleisch und Reis verkaufen, öffnen ihre Läden nur jeden dritten Tag. Die Restaurationen sind fast alle geschlossen, und was sie verkaufen, ist nur angebliches Rindsfett. Frische Gemüse sind fast unbezahlbar. Ein Kohlkopf kostet 5 Fr., ein Sellerie 60 Ct., das Pfd. Ackersalat 1 Fr. 25 Ct. u. s. w. Gelbe, weiße Rüben und sonstige Gemüse sind gar nicht mehr zu entdecken. Milch gibt es nur für Säuglinge, Kaffee mit Milch für Erwachsene ist zum Mythus geworden. Unser Mittagstisch besteht meist aus Bohnen, Reis und einigen Erdäpfeln."

— Etoile belge bringt folgende Nachricht: „In mehreren Stadtvierteln von Paris und hauptsächlich in der Rue de Choiseul haben sich die Inhaber von Handlungshäusern, industriellen und finanziellen Etablissements auf Ehrenwort verpflichtet, später keinen Deutschen wieder in ihr Geschäft aufzunehmen. Dieses für die Dauer von 10 Jahren eingegangene Abkommen wird in den Geschäftslokalen angeschlagen bleiben und soll die weitmöglichste Verbreitung erhalten." Die N. A. Z. sagt dazu: „Wenn nun auch wohl die Art von Plakaten aus den betreffenden Geschäftslokalen verschwinden dürfte, sobald die deutschen Bayonnete auf den Boulevards blitzen werden, so sey doch hiermit registrirt, daß selbst die gebildeten und gewiß des Friedens bedürftigsten Pariser Kreise sich freiwillig in einen ferneren Kriegszustand von zehn Jahren gegen Deutschland versetzen. Wir werden unsere Friedensgarantieen darnach zu bemessen haben."

— Der verstorbene österreichische Minister Berger hat in seinem Testament verfügt, daß seine Söhne ihr Vermögen (er hinterläßt mehrere hunderttausend Gulden) nicht in österreichischen Papieren anlegen dürfen. (Sehr bezeichnend für die kaiserstaatlichen Finanzverhältnisse. D. Red.)

Städtisches.

* Karlsruhe, 21. Dez. (**Verwundete und Kranke.**) **Abgang** 1 Off. u. 28 Sold., **Zugang** Verw. 6 Off. u. 34 Sold., **Verbleib:** Verw. 27 Off. u. 371 Sold., **Kr.** 1 Off. u. 187 Sold., **zus.** 28 Off. u. 558 Sold. Davon in **Privatverpflegung** 18 Off. u. 16 Sold.

Drahtberichte.

⨯⨯ **Augsburg**, 21. Dez. Ein Drahtbericht der Allg. Ztg. aus Bern von gestern theilt mit, daß die Motion Scherer Betreffs des Erlasses eines Neutralitätsgesetzes vom Nationalrath mit großer Mehrheit verworfen wurde. — Der Ständerath genehmigte den Vertrag hinsichtlich der Bodenseegürtelbahn.

⨯⨯ **Brüssel**, 21. Dez. Mittheilungen aus Lille vom Souspräfekten aus Bervins besagen, 1200 Preußen seyen, nachdem sie Marle bombardirt, im Anmarsch auf Bervins.

* **Karlsruhe**, 21. Dez. Sicherem Vernehmen zufolge haben im Gefechte bei Nuits am 18. d. unsere Truppen dem Feinde bedeutende Verluste beigebracht, ungefähr 700 unverwundete Gefangene abgenommen und 2 Munitionswagen erbeutet. Der Gegner war beiläufig 14,000 Mann stark, mit 10—12 Geschützen, deren eines demontirt wurde. Nuits wurde an mehreren Stellen in Brand geschossen. Der Feind zog sich nach Autun und Beaume zurück und die badische Division trat den Rückmarsch nach Dijon an. Unser Verlust beträgt 6 Offiziere todt, 25 verwundet u. 800 Mann todt und verwundet. Die Verlustlisten werden erwartet.

Redakteur: C. Macklot.

Gestorben.

Freiburg, 16. Dez. Schwab, Rudolf, früher Souffleur beim Stadttheater, 60 J. — 17. Dez. Bahr, Maria, Handelsmanns Gattin, 44 J.; Wagner, Frdr., Maler, 24 J.; Kiefer, Nanette, prakt. Arztes Wwe., 69 J. — 18. Dez. Beyerle, Luise, Kaufmanns Gattin, 31 J.
Gray bei Besançon, 17. Dez. Dietz, Feodor, Hofmaler.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Donnerstag, 22. Dez. 121. A.B. **Der Prophet.***) Große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr. — Freitag, 23. Dez. Aenderung der Abonnementsnummer. **123. A.B. Der Barbier von Sevilla.***) Komische Oper in 2 Akten von Rossini. Anfang 6½ Uhr.

*) Der Text der Gesänge ist in der Macklot'schen Buchhandlung u. Abends an der Kasse zu 12 kr. zu haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige. 8137.1 Mein geliebter Sohn, **Hermann Waag**, Premierleutnant u. Adjutant im großh. 2. Grenadierregiment, König von Preußen, ist im Gefecht bei Nuits am 18. d. M. gefallen.

Allen an seinem und meinem Geschicke Theilnehmenden bringe ich dies hiermit zur Kenntniß.

Karlsruhe, den 21. Dezember 1870.

Generalleutnant Waag.

7995.2.2 In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Eine Osterfeier.

Predigten und Reden

von

K. W. Doll,

Hofprediger in Karlsruhe.

Preis 54 kr.

Elegant gebunden 1 fl. 15 kr.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Rheinschwäbisch.

Humoristische Gedichte vom Verfasser **des weil. Gottlieb Biedermaier.**

Preis 36 kr.

A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe. 8000.1

Glückseligkeitslehre

für das

physische Leben des Menschen.

Ein diätetischer Führer durch das Leben,

von **Ph. Karl Hartmann,**

Doktor und öffentl. Professor der Medizin an der Universität zu Wien.

Gänzlich umgearbeitet und vermehrt von **Moritz Schreber,**

Doktor d. Medizin, prakt. Arzt u. Direktor der orthopäd. u. heilgymnastischen Anstalt zu Leipzig.

Achte Auflage.

Preis eleg. in Lwd. geb. 2 fl. 24 kr.

Die Hartmann'sche „Glückseligkeitslehre" ist ein wahres Kernbuch von unversiegbarer Lebenskraft. An Lebensanschauung und Darstellungsweise ist es so gediegen und naturwahr, daß es nie aufhören wird, frucht- u. segenbringend zu seyn. Der verewigte Hartmann war ein gleich tiefer Natur- und Menschenkenner, dabei aber auch durchdrungen und begeistert von Menschenliebe. So spiegelt er sich ab auf jedem Blatte des Buches. Ein edler Geist durchweht das Ganze und ist zugleich in das Gewand einer gedankenreichen, dabei aber einfachen, natürlichen u. eindringlichen Sprache gekleidet.

Dasselbe ist zu beziehen durch **die Macklot'sche Buchhandlung in Karlsruhe,**

8127.1 **Waldstraße Nr. 10.**

Kosmetik

oder

menschliche Verschönerungskunst

auf

Grundlage rationeller Gesundheitslehre.

Eine Volksschrift

von

Dr. med. H. Klenke.

Preis eleg. geb. in Lwd. 3 fl. 24 kr.

Dieses Buch will nicht den Schein, sondern die Wahrheit der Schönheit lehren, nicht die Mängel und Unschönheiten des Körpers durch eine äußerliche Toilette und deren delikate Geheimnisse verdecken und übertünchen, sondern die natürliche Schönheit der menschlichen Erscheinung in ihren Bedingungen nachweisen, will die Quellen zeigen, aus denen sie hervorgeht, die Mittel angeben, welche sie erhalten und fördern können, das wahrhaft Schöne von der falschen Schönheit unterscheiden, aus rationellen Grundsätzen der Lehre vom normalen und gesunden Leben diejenigen Anwendungen auf die äußere Erscheinung des Menschen machen, welche derselben die Eigenschaften des sinnlich Angenehmen und Gefälligen verleihen und will endlich die Kenntniß vom Wesen der wahren Schönheit und ihrer Erhaltung und Pflege zu einer praktischen Verwirklichung, einer „Verschönerungskunst" oder Kosmetik ausbilden helfen.

Vorräthig in der **Macklot'schen Buchhandlung in Karlsruhe,**

Waldstraße Nr. 10. 8128.1

Universalbibliothek

sämmtlicher deutscher Klassiker

das Bändchen zu 7 kr.

Vorräthig in der **Macklot'schen Buchhandlung in Karlsruhe,**

Waldstraße Nr. 10. 8135.1

Bis jetzt sind 240 Bändchen erschienen und ist jedes einzeln käuflich.

Wilhelm Hermes'

Berliner

systematische Zeichen-Schule

für

Lehrer und zum Selbstunterricht.

360 Hefte à 24 kr.

Die Hefte werden einzeln abgegeben und kann so die ganze Sammlung beliebig nach und nach angeschafft werden.

Vorräthig in der **Macklot'schen Buchhandlung in Karlsruhe,**

Waldstraße Nr. 10. 8030.1

Gemeinderechnungs - Voranschläge 7 Bogen à 12 kr.

Deßgleichen 4 Bogen à 8 kr.

sind zu beziehen durch die

Macklot'sche Druckerei in Karlsruhe.

Die

Macklot'sche Buchhandlung in Karlsruhe

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

ihr reiches Lager von

Prachtwerken, Encyklopädieen, Poesiebüchern, Jugendschriften, Bilderbücher, Atlanten, Kochbücher etc. 8011.3.3

Das grosse Jahr 1870.

8022.2.2 So eben ist erschienen und in der Macklot'schen Buchhandlung in Karlsruhe, **Waldstraße Nr. 10**, vorräthig:

Das große Jahr 1870.

Neuesvaterländisches Ehrenbuch.

Große Tage aus Deutschlands neuester Geschichte.

Ein Gedenkbuch an die wichtigsten Ereignisse des nationalen Krieges im Jahre der deutschen Einigung.

Herausgegeben von

Herrn Hofschauspieler **Oskar Höcker** hier und **Franz Otto.**

Preis gebunden 3 fl.

7822.—5

Journal-Lesezirkel

der

Macklotschen Buchhandlung in Karlsruhe.

Verzeichniß der Journale.

	Erscheint jährlich in:	fl.	kr.
Das Ausland. Ueberschau der neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Natur-, Erd- und Völkerkunde	52 Nummern	16	30
Bazar. Illustr. Damenzeitung	52 „	6	30
Das neue Blatt. Illustrirtes Familien-Journal	52 „	4	—
Blätter für literarische Unterhaltung	52 „	18	—
Deutsche Blätter. Liter.-polit. Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube	52 „	1	30
Fliegende Blätter. München	52 „	8	—
Daheim. Illustrirtes Familienblatt	52 „	4	30
Europa. Chronik der gebildeten Welt	52 „	15	—
Allgemeine Familien-Zeitung	52 „	7	30
Gartenlaube	52 „	4	—
Globus. Illustrirte Zeitschrift für Länder- u. Völkerkunde	52 „	11	—
Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik und Literatur	52 „	18	30
Der Hausfreund. Illustr. Volksblatt. Herausgegeben von H. Wachenhusen	52 „	4	—
Preußische Jahrbücher. Herausgegeben von H. v. Treitschke	12 Heften	11	—
Kladderadatsch	52 Nummern	5	30
Magazin für die Literatur des Auslandes	52 „	7	30
Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse	52 „	6	20
Omnibus. Illustrirtes Wochenblatt	52 „	3	30
Münchener Punsch	52 „	3	—
Deutsche Roman-Zeitung	48 „	7	30
Der Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft	12 Heften	7	30
Sonntagsblatt für Jedermann aus dem Volke	52 Nummern	2	30
Ueber Land und Meer. Herausgeg. von Hackländer	52 „	5	30
Berliner Wespen. Illustr. humoristisches Sonntagsblatt	52 „	4	—
Westermann's illustrirte Monatshefte	12 Heften	7	—
Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. Herausgegeben von Rud. Gottschall	24 „	10	—
Leipziger illustrirte Zeitung	52 Nummern	15	—
Militär-Wochenblatt (Bringt die Verlustlisten der gesammten deutschen Armee.)	104 „	7	30
Neue Militär-Zeitung. Wien	102 „	14	—
Illustrated London News	52 „	23	30
Punch, or the London Charivari	52 „	11	30

Bedingungen.

Beim Abonnement gibt man aus vorstehender Liste die Journale an, welche man zu halten wünscht. Der Abonnementspreis gestaltet sich nach den Preisen der ausgewählten Journale und wird von dem Tage an gerechnet, an welchem der Abonnent die ersten Journale erhält. Für Journale, welche zusammen 15 fl. kosten, beträgt das vierteljährliche Abonnement 45 kr., für jede weiteren 5 fl. beträgt das Abonnement 15 kr. Zur leichteren Uebersicht geben wir die Abonnementstaxe an:

Für Journale, welche zus. 15 fl. kosten, beträgt das viertelj. Abonnement — fl. 45 kr.

Für Journale, welche zus. … fl. kosten	viertelj. Abonnement fl.	kr.
20	1	—
25	1	15
30	1	30
35	1	45
40	2	—
45	2	15
50	2	30
55	2	45
60	3	—
65	3	15
70	3	30
75	3	45
80	4	—
85	4	15
90	4	30
95	4	45
100	5	—

Von den Journalen, welche wöchentlich erscheinen, wird jede Woche eine Nummer ausgegeben.

Jeden Freitag werden die Journale gewechselt, am Vormittag die alten abgeholt und am Nachmittag die neuen zugestellt.

Jeder Abonnent erhält für seine Journale eine Mappe und verpflichtet sich, sämmtliche empfangene Journale am Freitag zurückzugeben, damit jede Störung im Zirkel vermieden wird. Für verlorene oder beschädigte Hefte ist der Abonnent verantwortlich.

Abonnements werden nur für 3 Monate angenommen. Der Abonnementspreis ist im Voraus zu bezahlen.

Auswärtige Abonnenten haben die Vergünstigung, daß das Abonnement nicht 3 Monate, sondern 4 Monate dauert, die Unkosten für Hin- und Zurücksenden der Journale fallen ihnen zur Last.

Jahres-Abonnenten erhalten besondere Vortheile.

Die Journale, welche für den Zirkel nicht mehr gebraucht werden, geben wir billig ab.

Abonnements auf den Journal-Zirkel nehmen wir jederzeit entgegen.

Macklotsche Buchhandlung in Karlsruhe.

Nähmaschinen

aller bewährten Systeme

empfiehlt unter Garantie und Zahlungserleichterung

die Nähmaschinenfabrik

Junker & Ruh

in Karlsruhe,

Sommerstrich Nr. 8 (verlängerte Sophienstraße). 7570.—7

Zeitgemäßestes Festgeschenk!

Verlag der **Schulze'schen** Buchhandlung in **Oldenburg.**

Der einjährige Freiwillige

4. Auflage (so eben erschienen).

48 Unterrichtsbriefe à 5 Sgr. — Sr. Exzellenz dem Kriegsminister **v. Roon** gewidmet. Zur Vorbereitung auf das Freiwilligen-Examen überall empfohlen.

In demselben Verlage:

Lateinisch. 16 Unterrichtsbriefe à 5 Sgr.

Französisch. 16 Unterrichtsbriefe à 5 Sgr.

Englisch. 16 Unterrichtsbriefe à 5 Sgr. a. 222.

Franko-Lieferung bei Baarbezug.

Oldenburg. 8058.1

Schulze'sche Buchhandlung.

Bekanntmachung.

8118.1 Das 3. Eisenbahn-Etappen-Kommando des königl. bayer. II. Armeekorps versteigert

Mittwoch, den 4. Jan. 1871, Vormittags 10 Uhr beginnend,

einige bei hiesiger Stadt errichtete Militärlazarethbaracken, so wie eine größere Partie tannene Fenster mit 2 Flügeln, zusammen 3' breit und 4' hoch, dann zugerichtetes Holzwerk, Latten u. Bretter, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden.

Jede der Baracken hat eine Länge von 143 und eine Breite von 21 Fuß außen gemessen. Die Wandhöhe beträgt 10 Fuß, die Giebelhöhe 8 Fuß.

Dieselben stehen auf Sockelfundament sind einfach verschalt und mit Ziegeln gedeckt.

Die Bedingungen können vom 25. Dezember laufenden Jahres an auf der Kanzlei des Etappen-Kommando's eingesehen werden.

Mosbach, den 19. Dezember 1870.

Das Etappen-Kommando.

Becker, Hauptmann.

Ankündigung.

8114.2.1 In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Oelmüllers Ferdinand Bommer hier die nachverzeichneten Liegenschaften

Donnerstag, den 29. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

in dem alten Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

A. Gemarkung Villingen.

Anschlag

1) a. Die von Stein erbaute, zwei Stock hohe sogenannte Oelmühle mit Wohnung, Mühlwerk u. Stallung.

b. Das auf dieser Mühle ruhende Mahlrecht mit 3 Mahlgängen u. einem Gerbgang.

c. Der jenseits des Mühlekanals gelegene Wagen- u. Holzschopf nebst Hanfreibe unter einem Dach.

d. Der Weg von der Mühle bis zur Landstraße zwischen Villingen u. Marbach, a, b, c und d geschätzt zu . . . . 14,000 fl.

2) 1 Morgen 68 Ruthen Wiesfeld, wovon 209 Quadratruthen mit jungen Bäumen bepflanzt . . . . 800 fl.

3) 259 Ruth Wiesfeld zwischen der bad. Eisenbahn u. dem neuen Mühlweg . . . 400 fl.

4) 334 Ruth. Wiesfeld u. Baumgarten bei der Brunnenstube . . . . 700 fl.

5) 2 Morg. 396 Ruthen Acker, östlich an der Landstraße, westlich an die württ. Eisenbahn stoßend . . . . 1,050 fl.

6) 3 Morgen 37 Ruthen Acker zwischen der badischen und württ. Eisenbahn . . . 1,050 fl.

7) ⅓ Mannsmatt Wiesen, der Reibwasen . . . . . 400 fl.

8) 1 Jauchert Acker auf dem Damm, neben Sonnenwirth Bär . . . . . . 350 fl.

B. Gemarkung Marbach.

9) 69 Ruth. Gemüsegarten 100 fl.

10) 5 Morgen 255 Ruthen Ackerfeld, östlich an die württ. und westlich an die badische Eisenbahn stoßend . . . . 2,400 fl.

11) 329 Ruthen Ackerfeld, südlich vom Garten, östlich badische Eisenbahn, westlich Brigach . . . . 400 fl.

12) 2 Morg. Acker auf dem Bühl, neben Helena Scherzinger und Genovefa Bartler 200 fl.

C. Gemarkung Kietheim.

13) 1 Morgen Acker unter dem Damm, neben Josef Hirt und Theodor Distel . . . 350 fl.

zusammen . 22,200 fl.

Villingen, den 15. Dezember 1870.

Der Vollstreckungsbeamte.

J. Meyer, Notar.

Die Maschinenfabrik

von

W. Schmidt & Machschefes,

Berlin, Wilhelmstr. 121,

empfiehlt ihre Maschinen zur Ziegel- u. Thonwaaren-Fabrikation, Röhren, Torf- und Kohlenpressen. Neu konstruirte Dachziegelpressen zum Handbetrieb, Preis 120 Thlr., Tagesleistung 4—5000 Stück fertige Dachziegel.

Gutes Material, solide Ausführung, billige Preise. 7655.—8

Stelleantrag.

Karlsruhe. Ein braves, gesittetes Mädchen aus guter Familie, welches nähen und bügeln kann, auch in der Haushaltung etwas erfahren ist, wird zur Unterstützung der Hausfrau gesucht.

Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 8132.1

F. Mayer & Cie.,

großherzogliche Hoflieferanten,

empfehlen hiermit ihre auf's Reichhaltigste ausgestattete

Weihnachts-Ausstellung

in Porzellan-, Glas-, Leder- und Holzwaaren, Uhren, Britannia-Metall, Orfevrerie Christofle, Kupfer- u. lackirten Blechwaaren, Beleuchtungsgegenständen aller Art, Reiseartikel, Luxus, Fantasie- und Kunstgegenständen, die sich für Geschenke eignen. 8052.3.2

7666.12.7

Die Dachpappen-Fabrik

von

J. P. Schmenger in Offenbach a. M.

empfiehlt ihre Materialien in Rollen von 300 und 400□' hess. zum Verkauf, und übernimmt zu gleicher Zeit Eindeckungen leichter Bauten mit Garantie.

NB. Diese Eindeckungen eignen sich jetzt vortrefflich zu Militärlazarethen.

„Für die lebenden Opfer des Krieges."

2000 Thaler

ohne irgend einen Kostenabzug

zum Besten der Invalidenstiftung Deutschlands.

Loose zu 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr.

zur Ausspielung von Kunstgegenständen in Baden-Baden werden versandt und Loosverkäufer gegen hohe Provision gesucht von 7323.—9

C. Sonntag, Langestr. 35 in Baden-Baden.

6648.-6 Wissenschaftlich empfohlen gegen Magen-Katarrhe, Säurebildung, Aufstoßen, Verdauungsschwäche, Athemnoth u. Harngries. Vorräthig in **plombirten Schachteln** mit Gebr.-Anweisung à 30 kr. = 8½ Sgr. Nur allein ächt in **Bonndorf** bei Apotheker Bleicher; in **Constanz** bei Apotheker Gießler; in **Geisingen** bei Apotheker **G. Eggler**; in **Gernsbach** bei Apoth. Sonntag; in **Heidelberg** bei Apotheker **Dr. Büching**, in **Buch's** Universitätsapotheke und bei Hofapotheker **Leimbach**; in **Kehl** bei Apotheker **C. Hermann**; in **Lörrach** bei Apotheker **Eisenlohr** und **Dr. Huber**; in **Mannheim** in sämmtlichen Apotheken; in **Messkirch** bei Apotheker **C. Hauser**; in **Mosbach** bei Apotheker **A. Strauß**; in **Pfullendorf** bei Apotheker **Singer**; in **Rappenau** bei Apotheker **Riedereisen**; in **Schönau** bei Apotheker **Laundauer**; in **Schopfheim** bei Apotheker **Fleiner**; in **Stetten** bei Apotheker **C. Hauser**; in **Wehr** bei Apotheker **W. Fleiner**; in **Zell** bei Apotheker **Max Fries.**

Die Administration der Felsenquellen.

Concert-, Salon- und Stutz-Flügel,

Tafelpianos, Pianinos u. Harmoniums. Reiche Auswahl. Fabrikpreise. Garantie. Permanentes Lager von mehr als 50 Stück neuer vorzüglicher Instrumente.

6268.—26 Vermiethung. **Georg Trau Wwe.** Reparatur und Stimmen.

Karlsruhe, 100 Zähringerstr. **Heidelberg,** 108 westl. Hauptstr.

Das

Piano-Forte-Lager

von

Ludwig Schweisgut,

Karlsruhe, Herrenstr. 31,

empfiehlt eine reiche Auswahl neu eingetroffener Instrumente aus den ersten Fabriken in

Leipzig, Berlin u. Stuttgart

unter mehrjähriger Garantie zu Fabrikpreisen. 7913.6.6

8082.2.2

Flügel, ein prachtvoller von Bechstein, kaum 2 Monate gespielt, soll eingetretener Verhältnisse wegen veräußert werden. Derselbe kostete (Fabrikpreis) 586 Thaler und wird um 450 Thaler abgegeben. Einzusehen und unter mehrjähriger Garantie zu beziehen bei **H. Vögelin,** Lammstraße 3 in Karlsruhe.

Král's

ächter Karolinenthaler

Davidsthee

von **Jos. Fürst, Apotheker in Prag am Porie,** wird zuverlässig angewendet bei **Brustkatarrhen** u. **Husten,** durch deren Behebung einer weiteren Erkrankung der **Lunge,** insbesondere der **Lungensucht** vorgebeugt wird. 8088.5.1

1 Päckchen 14 kr. südd. Währg.

Depots: Karlsruhe: großh. Hofapotheke; Baden-Baden: C. Bilharz, großh. Hofapotheker; Freiburg: Wm. Rost, vormals **Stickenberger,** Droguist, u. **Jul. Rotzinger,** Münsterplatz; **Lahr: Apotheker C. F. Hänle; Walldürn: Apotheker C. Eismann.**

Engros-Vertrieb für **Baden** und **Württemberg** bei **Theodor Brugier** in **Karlsruhe.**

Gesuch.

8136.1 Der unterzeichnete Verein sucht auf 23. Juli nächsten Jahres einen Wirthschaftspächter (zugleich Hausmeister). Gefällige Offerten beliebe man innerhalb 14 Tagen Langestraße Nr. 87 im Laden abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Der Arbeiterbildungsverein Karlsruhe.

Wittmann.

Geometerkandidat, Karlsruhe. ein, sucht eine Stelle als technischer Gehilfe. Gefällige Anerbieten bittet man zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 8121.3.1

Börsen und Märkte.

Berlin, 20. Dez. Roggen für Dez.-Jan. 52, für April-Mai 53⅜. Oel für Dez. $14^{19}/_{24}$, für April-Mai 29¼. Spiritus für Dez.-Jan. 16.25, für April-Mai 17.15.

Köln, 20. Dez. Eff. hies. Waizen, matt $8^{5}/_{12}$, für März 7.23, für Mai 7.27. Eff. hies. Roggen, matt 6.15, für März 5.2?, für Mai 5.26½. Eff. hies. Rüböl, fest 17, für Mai 15⅝, für Okt. 14¾. Leinöl 11⅞. Wetter Regen.

** **New-York,** 19. Dez. Gold 110⅞, Wechsel auf London (in Gold) 109½, 6% 1882r U. St. Bonds 107½, 6% 1885r 107¼, 5% 1904r 106⅜. Illinois 135, Erie 23. Baumwolle 15. Mehl 6.15. Erdöl (New-York) 23, (Philad.) 22⅝. Havanna-Zucker 10¾.

[illegible] Staatspapiere u. [illegible]	[illegible] 20.	Dez.
Deutsche 5% Bundesobligat.	—	96¾
Preußen: 5% Obligat.	99½	—
„ 4½ „	—	—
Loose: 3½% Präm.	—	—
Bayern: 5% Obligat.	—	—
„ 4½% „ [illegible]	91	—
„ dito [illegible]	—	[illegible]
„ 4% [illegible]	—	85¼
4% bayer. Prämien-Anlehen	—	105¾
Ansbach-Gunzenhausener-Loose	—	11¾
Württemberg: 4½% Oblig.	—	90¾
„ 4% „	—	—
„ 3½% „	82	—
Baden: 5% Obligat.	—	97¾
„ 4½% „	—	90½
„ 4% „	—	—
„ 3½% „	—	—
4% bad. Prämien-Anlehen	—	104½
Loose: 35 fl. v. 1845	—	—
Großh. Hess. Loose: 50 fl.	—	—
„ „ 25 fl.	—	—
Kurhess. Loose: 40 Thlr.	—	—
Nassau: 4½% Oblig.	—	91¼
Loose: 25 fl.	—	29
Meininger 7 fl. Loose	—	5⅝
Braunschw. 20 Thlr. Loose	—	16¾
Oestr. 5% Metall. Staatssch. i. S.	—	53⅜
„ 5% „ „ i. P.	—	45¼
„ 5%	—	45¾
„ 5% Ung. [illegible] Anl. i. S.	—	—
Loose: 250 fl. v. 1839	—	—
„ 250 fl. 4% v. 1854	—	[illegible]
„ 500 fl. 5% v. 1860	—	75⅝
„ 100 fl. von 1864	—	109
„ 100 fl. Kr.-L. v. 1858	—	156½
Rußland: 5% Obl. [illegible]	—	82½
Belgien: 4½% Obligat.	—	108⅛
Italien: 6% Obl. [illegible]	—	87⅞
Schweden: 4½% Obligat.	—	81¼
„ 4½% Pfandbr.	—	86¾
Schweiz: 4½% [illegible] Obl.	—	101
„ 4½% Bern. St. Obl.	99¼	—
Amerika: 6% St. 1881r v. 1864	—	96⅝
„ 6% St. 1882r v. 1867	—	[illegible]
„ 6% St. 1885r v. 1865	—	98¾
Aktien rc.		
Badische Bank	—	104¼
Frankf. Bankakt. à 500 fl. [illegible]	—	131½
Darmst. Bank [illegible]	330	—
Oestr. Bank [illegible]	—	696
Oestr. Kredit-Akt. [illegible]	—	32⅞
4½% bayr. Ostbahn 200 fl.	—	122¾
4½% Pfälz. Max-Bahn à 500 fl.	108	—
4% Ludw.-Bexbach. Eisenbahn	—	163½
Hess. Ludwigsbahn 250 fl. 4%	—	134¼
5% Oestr. St.-Eisenb.-A. 500 fr.	—	[illegible]
5% Oestr. Süd.-Lomb. St.-E.-A.	—	171¾
5% K. K. Elis.-Eisenb.-A. 200 fl.	—	203¾
5% Rud. Eisenb. 1. Em. 200 fl.	156	—
5% Franz-Jos.-B. Obl. [illegible]	[illegible]	—
5% Hess. Ludwigsb.	—	—
5% Böhm. Westb. Pr. in Silb.	—	76
5% Elis.-Bahn Pr. Obl. in Silb.	79¼	—
5% dito neueste Emiss.	—	75¾
5% Franz-Joseph-B.-O. [illegible]	—	76⅞
5% Kronpr.-Rudolf-Eisenb.-A.	—	74½
5% Lemb.-Czern. E.-A. v. 67	—	—
5% „ dito v. 68	—	—
5% Ungar. Ostb.-Pr. i. S. [illegible]	—	63¾
3% Süd. St. [illegible]	—	46¼
3% Oestr. St.-E.-Prior.-Obl.	—	55⅝
3% [illegible]	—	31½
5% [illegible] Eisenb. Pr. Obl.	—	49
5% Schweiz. Zentralbahn-Pr.	—	—
Wechsel		
Amsterdam: (100 fl.) k. S.	—	100¼
Berlin: (60 Thlr.) k. S.	—	104⅞
Hamburg: (100 M.B.) k. S.	—	88½
London: (10 Pf.) k. S.	—	119⅜
Paris: (200 Fr.) k. S.	—	—
Wien: (100 fl.) k. S.	—	[illegible]
Bank-Diskonto		3½%

Goldkurse: Pr. Kassensch.	104⅞—105⅛
Friedrichsd'or	9 fl. 58½—59½
Pistolen	9 fl. 47—49
Holländer 10 fl. Stück	9 fl. 54—56
Dukaten	5 fl. 37—39
20 Frankenstücke	9 fl. 31½—32½
Engl. Sovereigns	11 fl. 55—59
Russ. Imperiales	9 fl. 48—50
Dollars in Gold	2 fl. 27—28

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.